



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1914

301 (3.7.1914) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-166573](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-166573)

1914
me!
diehens
rbandes
Schützen
andliche
Mann-
ngaren
ig von
t wird
n, das
unter-
schützen
men.
r und
schenden
hreich
94425
lehen-
che
älzsch-
tes.
- Pest-
Sänger
urtstag
ert.
platz, -
0487
verem
r
Mann-
reich-
eimer
dchel-
druck;
eich-
ge-
...
an-
unig-
tung
dem.
ngen
aber
fun
tadt,
vozu
aus
ber,
mit
stend
rich
uch
chen
rel-
ubali
014
heit
schel
ssel
fals
sion
tehlaj
nloant

Monatspreis 75 Pfg. monatlich,
Schubert 30 Pfg., durch die
Post inkl. Postaufschlag Mk. 3.42
pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.
Inserate: Kolonial-Zeile 30 Pfg.
Reklame-Zeile 1.20 Mk.

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag)

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung

Eigenes Redaktionsbureau in Berlin

Schluss der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 301.

Mannheim, Freitag, 3. Juli 1914.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst 16 Seiten.

Telegramme.

Die Finanzdebatte in der italienischen Kammer.

* Rom, 2. Juli. (Kammer.) Ministerpräsident Salandra erklärte, den von Carcano im Einvernehmen mit anderen angesehenen Parlamentariern eingebrachten Antrag, wonach die im Gesetzentwurf vorgeschlagenen Finanzmaßregeln für die Zeit bis zum 30. Juni 1915 in Kraft gesetzt werden sollen und die Regierung der Kammer bei ihrem Wiederkunftentritt eine große Steuerreform vorlegen sollte, annehmen zu wollen. Er sei sich bewusst, die Würde der Mehrheit und der Regierung gewahrt zu haben und er habe schon erklärt, daß er im November eine organische Steuerreform vorlegen würde, was eine neue Prüfung des ganzen Steuersystems und folglich auch der zur Beratung stehenden Finanzmaßregeln bedinge. Salandra sprach weiter den Wunsch aus, daß das bedauerliche Schauspiel der letzten Tage sich niemals wiederholen und daß die parlamentarischen Einrichtungen regelmäßig funktionieren möchten. Zum Schluss forderte er die Kammer auf, den Antrag Carcano anzunehmen.

Salda erklärte namens der offiziellen Sozialisten: Wir werden gegen den Antrag Carcano stimmen, aber gleichzeitig unsere Obstruktion aufgeben. Darin liegt kein Widerspruch zu unserer früheren Haltung. Die Obstruktion bezweckt nur, die Kammer von der Notwendigkeit zu überzeugen, daß diese sozialen und wirtschaftlichen Fragen dringlich behandelt werden müssen. Nachdem darauf Ghisla namens der Republikaner sein Bedauern über die Lösung der Frage ausgesprochen hatte, nahm die Kammer in namentlicher Abstimmung mit 224 gegen 34 Stimmen folgende Tagesordnung Bobetti an: Die Kammer geht, nachdem sie die Erklärung der Regierung gehört hat, zur Abstimmung über den Antrag Carcano über. Der Antrag Carcano wurde sodann in geheimer Abstimmung mit 208 gegen 40 Stimmen bei 58 Stimmenthaltungen angenommen und die Sitzung darauf geschlossen.

Einkommensteuer und Finanzgesetz in Frankreich.

* Paris, 2. Juli. In der heutigen Sitzung des Senats erklärte Ribot im Zusammenhang mit dem Antrag auf Trennung des Einkommensgesetzes von allen auf die Einkommensteuer bezüglichen Artikeln, er sei ein Anhänger der Einkommensteuer. Nach seiner Ansicht schließe die Einbeziehung der Einkommensteuer in das Finanzgesetz nicht die Prüfung seitens der Kammer aus. Die Finanzlage Frankreichs mache die Einbeziehung der Einkommensteuer in das Finanzgesetz notwendig. Das gegenwärtige Defizit überschreite 600 Millionen Francs. Wenn der Einkommenssteuergesetzentwurf nicht in das Finanzgesetz aufgenommen werde, werde er nicht 1915 zur Anwendung gelangen. Der Gesetzentwurf müsse im Juli angenommen werden, sonst werde man 1915 einen Verlust von 70 Millionen haben. Ribot führte zum Schluss unter dem Vorbehalt der Voten ein Beispiel des Auslandes an, und versicherte, seine Meinung sei uneigennützig und beruhe auf reiflicher Überlegung.

Finanzminister Roussens erklärte, die Regierung betrachte die Einführung der Einkommensteuer in das Finanzgesetz als eine Notwendigkeit. Es sei nicht zweifelhaft, daß

man nach der Annahme des Gesetzes über die nationale Verteidigung und der dadurch bedingten Erhöhung der Defizite die Gelegenheit ergreifen müsse, zur Verminderung dieser Defizite die nötigen Steuern zu bewilligen. Darauf lehnte der Senat die von einem Senator geforderte Abtrennung der Einkommensteuer mit 207 gegen 70 Stimmen ab und nahm damit die Einfügung der Einkommensteuer in das Finanzgesetz an. Die Beratung wird morgen fortgesetzt.

Der französische Heeresauschuss.

* Paris, 2. Juli. Messimy legte im Heeresauschuss einen Gesetzentwurf vor, den Kriegsminister zu ermächtigen, im Oktober solche Schüler von St. Cyr, die ein Jahr bei der Truppe gebient und nur ein Jahr auf der Kriegsschule zugebracht haben, zu Leutnants zu befördern. Messimy wünscht, den Entwurf noch vor den Ferien angenommen zu sehen.

* Paris, 2. Juli. Die Heereskommission der Deputiertenkammer hat den Vorschlag des Kriegsministers Messimy betreffend Beförderung von Kriegsschülern zu Offizieren angenommen.

Zur Wahlreform in Frankreich.

* Paris, 2. Juli. Die Kammer beriet über folgenden Antrag Charles Benoist: Die Kammer ist entschlossen, die Wahlreform durch eine Proportionalvertretung zu verwirklichen und rechnet darauf, daß der Stimmentrechtsauschuss sie in den Stand setzt, den Entschluß baldmöglichst durchzuführen. Der erste Teil des Antrages wurde nach kurzer Debatte mit 544 gegen 16 Stimmen angenommen. Zum zweiten Teil stellte Benoit einen Zusatzantrag, daß die Wahlreform durch die Vereinigung der Majoritäten der beiden Kammern gesichert werden müsse. Dieser Zusatzantrag wurde mit 293 gegen 254 Stimmen und der zweite Teil des Antrages Benoist mit 323 gegen 245 Stimmen angenommen.

Zur Reise des Präsidenten Poincaré nach Russland.

* Paris, 2. Juli. Die Regierung brachte in der Kammer einen Gesetzentwurf über einen außerordentlichen Kredit von 400 000 Francs zur Deckung der Kosten der Reise des Präsidenten Poincaré nach Russland, Dänemark und Schweden ein. In dem Motivenbericht heißt es u. a.: Die Beweggründe der internationalen Courtoisie stehen zu sehr im Einklang mit den Interessen der allgemeinen Politik, als daß es notwendig wäre, die Vorteile zu betonen, welche der Besuch des Präsidenten der Republik bei dem Herrscher des befreundeten und verbündeten Reiches darbietet. Ganz Frankreich wird sich darüber freuen, daß mit dieser neuen Zusammenkunft der beiden Staatsoberhäupter die Bande des Vertrauens und der Intimität gefestigt werden, welche zwischen Russland und Frankreich zum großen Nutzen der beiden Länder und des europäischen Friedens in so glücklicher Weise bestehen.

Frankösisch-russischer Zolltarif.

* Paris, 2. Juli. Der nationale Ausschuss der Räte für den internationalen Handel nahm einen Beschlusstrat an, in welchem der lebhafteste Wunsch ausgesprochen wird, daß schon jetzt anlässlich der Reise des Präsidenten Poincaré nach Russland, Vorbesprechungen angeknüpft werden mögen, um genau zu bestimmen, in welcher Form späterhin zwischen den Bevollmächtigten der beiden verbündeten Länder die Verhandlungen über den französisch-russischen Zolltarif geführt werden sollen.

Der Vorschlag für 1914/15 in Portugal.

* Lissabon, 2. Juli. Amtlich wird mitgeteilt, daß die Einnahmen für das Rechnungsjahr 1914/15 auf 83 388 Contos, die Ausgaben auf

79 647 Contos veranschlagt wurden; es bleibt demnach ein Ueberschuß von 3741 Contos. Die Anleihe für die wirtschaftliche Erschließung Angolas wurde auf 8000, nicht auf 4000 Contos, wie zuerst vorgesehen, festgesetzt.

Sitzung des englischen Unterhauses.

w. London, 2. Juli. In der heutigen Sitzung des Unterhauses fragte Rees, erstens, ob Deutschland kürzlich das Recht erworben habe, die geplante Eisenbahn von Tsamoi nach Suichoufu und die Verlängerung der geplanten Linie westwärts nach Tsianfu zu finanzieren, zweitens, ob dies Deutschland in den Stand setzen werde, sein Einflußgebiet über Schantung hinaus auszudehnen, auf welches es bisher durch den Austauschvertrag beschränkt gewesen sei. Grey erwiderte: Die Antwort auf die erste Frage lautet ja. Ich kann nicht sagen, ob die Verlängerung der erwähnten Wirkung haben wird. Jedenfalls ist dies eine Angelegenheit der deutschen und der chinesischen Regierung. Ich möchte nicht, daß es irgendeinen Vertrag gibt, der Deutschland verhindern könnte, eine Eisenbahnkonzession außerhalb Schantung zu erlangen.

w. London, 2. Juli. Auf die Frage nach dem kürzlich von dem Führer des Freiwilligenkorps von Ulster erlassenen Befehl, in dem die Freiwilligen ermächtigt werden, Waffen zu tragen, Widerstand entgegenzusetzen, erwiderte der Chefsekretär für Irland Quercall, nach seiner Ansicht würde bei dem gegenwärtigen Stande des Streites eine Aktion seitens der Regierung umflugs sein.

* Berlin, 2. Juli. Ueber das Befinden Kaiser Wilhelms hört die Köln. Stg., daß die Ärzte hoffen, der Kaiser werde in einigen Tagen völlig wiederhergestellt sein.

* Berlin, 2. Juli. Die preussische Geeseresverwaltung beabsichtigt, für die gesamte Armee einen neuen einheitlichen Grundstoff zu den Gasen der Offiziere und Mannschaften einzuführen. Der sowohl für die Kriegs- wie für die Friedensbekleidung bestimmte Stoff wird einen grauen Farbenton haben, der von dem der bisherigen Kriegsbekleidung abweicht. Das feldgraue Rockstück erhält einen etwas andern Ton. Das Kriegsministerium erstrebt bei dieser Gelegenheit die Beseitigung der den bisherigen Stoffen anhaftenden Mängel. Farbentproben der neuen Tuche sind etwa in vier Wochen beim Vorkleidungsamt des Gardekorps zu haben.

* Lissabon, 2. Juli. Die allgemeinen Wahlen finden voraussichtlich am 27. September oder 4. Oktober statt.

Zur Ermordung des österreichischen Thronfolgers.

Das Gekändnis.

* Berlin, 2. Juli. (Von uns. Berl. Bur.) Der Attentäter Tschabrowski gab gestern in seinem Gekändnis, wie die „Wiener Allgemeine Zeitung“ aus Serajewo berichtet, folgendes an:

Er habe vor einigen Wochen in einem Belgrader Kaffeehaus in einer Zeitung gelesen, daß Erzherzog Franz Ferdinand Ende Juni in Serajewo eintreffe. Er trug das Blatt zu Prinzip, der nur mit dem Kopf nickte, ohne aufzusehen. Sie trafen dann die Vereinbarung, daß sie sich am nächsten Tag in einem Park treffen wollten, was auch geschah. Sie vereinbarten aus, daß sie als Serben für das Vaterland sterben wollten und beschloßen, den Erzherzog, seine Gemahlin und das ganze Gefolge in Serajewo zu töten. Sie gingen zu Milan Cribicevic, dem Sekretär der Narodna Obrana des großserbischen Vereins. Cribicevic, der gegenwärtig dem serbischen Heere angehört, war im Jahre 1906 aus der österreichischen Armee, in der er als Oberleutnant stand, defertiert und in das serbische Heer übergetreten. Er ist der Bruder des kroatischen Abgeordneten Cribicevic und des Valerian Cribicevic, der im großserbischen Hochverratsprozeß im Jahre 1908 eine große Rolle spielte. Er verwirft die beiden an den serbischen Komitatsski Gyganievic. Dieser erklärte, er könne die Bomben aus dem Kriental von Aragusjevatich verschaffen. Er bedang sich aber aus, daß man seine Leistungen wie folgt: Prinzip und Genossen erhalten von ihm sechs Bomben und ebenso viele Revolver. Dafür haben sie noch vier Bombenwerfer zu beschaffen. Nach Explosion der ersten Bombe haben die Mitverschworenen ihre Bomben wegzuzwerfen. Jeder Attentäter hat in der rechten Hand die Bombe, in der linken eine Cyan-Kaliflasche zu halten, welche er sofort nach dem Wegwerfen der Bomben auszutrinken hat. Gyganievic gab auch Prinzip Cypenali in einer Menge, die genügt hätte, um 6 Personen zu töten.

Die beiden Attentäter hatten noch einen dritten Genossen in der Person des Belgrader Studenten Grabos. Die Verschwörer trafen gesondert in Serajewo ein. Am Vormittage des Sonntages kamen sie in einer Konditorei zusammen. Prinzip brachte die Bomben und die Revolver mit, übergab jedem eine davon, dem Grabos und den Mitverschworenen. Nachdem sie einige Augenblicke in der Konditorei gewillt hatten, nahm Tschabrowski bei der Brücke, Prinzip auf dem Quai und Grabos einige 100 Schritte von ihm entfernt Aufstellung.

Prinzip gestand, daß er die Bomben von Gyganievic erhalten habe. Er wollte jedoch zunächst nicht sagen, wer die unbekannten vier Komplizen und von wem er die vielen Wollstücke erhalten habe. Er ist nun von Todesangst gefoltert völlig gebrochen und erklärte, am Schlusse seines Verhörs weinend: Ich bereue mein Verbrechen, denn meine Genossen haben mich in schimpflicher Weise im Stiche gelassen. Auch sie hätten die Bomben werfen müssen, doch haben diese feigen Schufte das nicht getan. Deshalb räche ich mich an ihnen und verrate sie. Morgen früh werde ich alle Details eingesehen, ich muß erst meine Gedanken sammeln. Jetzt bereue ich meine Tat völlig. Wenn ich wieder frei werden könnte, würde ich durch die Straßen Serajewos laufen und bis zum Heilwerden schreien: Auf den Scheiterhaufen mit den Serben!

Der in dem Verhör erwähnte Konditor wurde verhaftet und sein Geschäft geschlossen. Am Nachmittage wurde auch der dritte Attentäter, Grabos, verhaftet. Er gestand, daß er die Bombe, den Revolver und das Cyanalkali in der Konditorei übernommen hat. Die Bombe brachte er nicht zur Explosion, weil er sah, daß der Erzherzog und seine Gemahlin bereits tödlich getroffen waren.

Ueberführung der Leichen.

* Wien, 2. Juli. Auf allen größeren Stationen, die der Sonderzug mit den Leichen des Erzherzogs Franz Ferdinand und der Herzogin von Hohenberg auf der Fahrt von Triest nach Wien berührte, waren die Spitzen der staatlichen, der Landes- und Kommunalbehörden, die Geistlichkeit, das Offizierskorps, Vertreter zahlreicher Vereine und Korporationen, sowie ein zahlreiches Publikum erschienen, um den Toten eine stumme Huldigung zu erweisen. Auch auf den kleinsten Stationen hatte sich die Bevölkerung versammelt und verharrte in stiller Ergriffenheit während der Vorbeifahrt des Zuges.

Prinz Heinrich fährt nicht nach Wien.

* Berlin, 2. Juli. Prinz Heinrich von Preußen hat die Reise zu den Besichtigungsfeldern nach Wien aufgegeben. Er fährt morgen früh nach Kiel zurück.

Der englische König entsendet keine Vertreter zur Leichenfeier.

London, 2. Juli. Auf Grund der Entscheidung des österreichischen Hofes bezüglich des Leichenbegängnisses des Erzherzogspaares entsendet der König weder den Prinzen Arthur von Connaught noch den Herzog von Teck als Vertreter.

Serbeneindliche Kundgebungen.

Budapest, 2. Juli. Am Bischofsplatz in Budapest erneuerten sich gestern die serbenfeindlichen Kundgebungen. In der Franz Ferdinandsstraße wurden mehrere serbische Häuser zerstört. Dem Bischof Kropacz bereitete die Menge Ausfälligkeiten. Auch in Brod fanden große Ausschreitungen statt. Die serbische Kirche, die Schule und viele Häuser wurden verwüstet. Sowohl in Brod wie in Budapest wurden die politischen Maßnahmen verschärft. Die an den Ausschreitungen Beteiligten wurden verhaftet.

Berlin, 3. Juli. (Von uns. Berl. Bur.)

Aus Wien wird gemeldet: Während gestern der Trauerzug sich durch die Straßen der Stadt bewegte, kam es zu großen serbenfeindlichen Kundgebungen. Den Demonstranten, die nach und nach auf viele Tausende angewachsen waren, gelang es zeitweilig den Polizeifordern zu durchbrechen und vor die serbische Gesandtschaft zu gelangen. Sie schrien dort: Hinaus mit den Mördern! Die Fahne herunter! Es befand sich nämlich eine serbische Fahne, die auf Halbmast gehisst war, auf dem Dach des Hauses. Diese Fahne hatte bereits in den Nachmittagsstunden Mergernis erregt, da sie nur mit einem ganz kleinen Trauerschleier versehen war. Es begab sich daher eine Abordnung der Bezirksvertretung in die Gesandtschaft und ersuchte, daß ein großes Trauerschleier verwendet werde, da andernfalls die Leute gereizt würden. Tatsächlich entsprach die Gesandtschaft diesem Wunsch.

Der Polizei, die ein ungeheuer großes Aufgebot von Mannschaften, beritten und zu Fuß, in die Straßen geworfen hatte, und die durch Automobile immer neue Mannschaften kommen ließ, gelang es schließlich, mit blanker Waffe die Straßen zu säubern. Nur während der Leichenfeier, in dem sich die serbische Gesandtschaft befindet, passierte, trat einige Ruhe ein. Als jedoch der Leichenzug vorüber war, erneuerten sich die Krawalle in bester Weise. Es kam wiederholt zu blutigen Zusammenstößen zwischen der Wache und den Demonstranten, die wiederholt gestreut wurden und sich immer wieder sammelten. Gegen Mitternacht dauerte der Lärm noch an.

Weitere Mischuldige.

Moskau, 3. Juli. (Privat-Telegr.) Die „Mitt. Bl.“ meldet aus Serajewo: In einem späteren Verhör Brinzips wurden drei weitere Namen Mischuldiger festgestellt, die vorläufig streng geheim gehalten werden. Es sind mit 10 Leute an dem Attentat beteiligt. Als Ergebnis der Nachforschungen über das Vorleben Brinzips ist mitzuteilen, daß Brinzips stets überaus war. Er war gutmütig, aber verschlossen, aufbrausend bis zur Gewalttätigkeit. Er hungerte viel, ohne es einzusehen, oft auch als Probe seiner Energie. Laut Eintragung des Serajewer Gymnasiums ist er noch keine 20 Jahre alt, er ist am 13. Juli 1895 geboren, weshalb er nicht zum Tode verurteilt werden kann. Nachbrinowitsch änderte beim gestrigen Verhör die Angaben über seine Beziehungen zu Brinzipschewitsch.

Zum Wahlkampf in Koburg.

Die „Nationalliberale Korrespondenz“ schreibt:

Im Herzogtum Koburg, wo am 10. Juli die Erziehungswahl für den zum Ministerialrat beförderten bisherigen Abg. Dr. Quard stattfindet, ist der Kampf der Parteien nunmehr in vollem Gange. Der Ausgang ist nach zwei Seiten zweifelhaft. Bei einer Erziehungswahl im Jahre 1909 ist es der Sozialdemokratie gelungen, die bürgerlichen Stimmen zu überflügeln. Im Jahre 1912 hat dann das Bürgerturn die Scharte wieder ausgeweht, als der Nationalliberale Dr. Quard mit 1960 Stimmen über den Sozialdemokraten siegte, der 6998 Stimmen erhielt. Es darf zwar erwartet werden, daß auch diesmal die vereinigten bürgerlichen Stimmen den Sieg erringen, aber man wird gut tun, sich nicht in allzu sorgloser Sicherheit zu wiegen. Nicht unklar ist es sodann, wer von den bürgerlichen Parteien mit dem Sozialdemokraten in die Stichwahl kommt. Als Konkurrenten sehen sich Nationalliberale und Volkspartei gegenüber. 1912 ließen erstere mit 4740 Stimmen die Volkspartei um 1200 Stimmen hinter sich, während 1907 die Wahlen ungefähr gleich standen (4437 zu 4128). Man kann es unter diesen Umständen versetzen, wenn der Kampf auch unter den Liberalen teilweise sehr scharf ausgeht. Und man wird es auch nicht tragisch nehmen, wenn dabei ab und zu ein Wort abfällt, das nicht auf die Goldwaage gelegt werden darf.

Ueber das zulässige Maß scheint uns aber doch eine Kritik des freisinnigen „Koburger Tageblattes“ an der Nationalliberalen Partei hinauszuweisen, die das Blatt in seiner Ausgabe vom 25. Juni als majestätischen gloriösen der fortschrittlichen Kandidatur sich lehnt. Wie beabsichtigen keinesfalls, uns gegen den Phrasenschwall zu wenden, der uns da entgegenkommt. Wenn es mit deutlicher Apokryphierung der Nationalliberalen heißt, daß man in der Politik „nichts Halbes“ brauchen könne, sondern nur etwas „Reines, Abgerundetes“, daß vor allem „der politische Grundgedanke hochgehalten“ werden müsse, daß ein „ausgesprochener Wille zum Vorwärtsschreiten“ und eine freisinnige Entwicklung unserer politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse notwendig sei usw., so meinen wir dem recht wenig Bedeutung bei, wie das ja wohl auch die Fortschrittspartei tut, wenn ihre „Halbheit“, ihre „Mäßigkeit“ u. wie dergleichen Attribute zu lauten pflegen, von sozialdemokratischer Seite vorgeworfen werden. Phrasen sind und bleiben eben Phrasen. Sie haben schon im allgemeinen wenig Wert und in der Politik so gut wie gar keinen. Das sieht man denn auch sofort, wenn man auf den überaus dürftigen positiven Inhalt des freisinnigen Artikels sieht. Man sollte glauben, daß der zielbewußte Fortschrittmann uns da allerlei aufzählt, wo die Nationalliberalen ihre Halbheit, andererseits die Fortschrittler ihre Festigkeit oder Abgerundetheit bewiesen haben bezogen auf das politische Leben. Da wird aber auch die größte Bescheidenheit enttäuscht. Wir lesen, daß die Nationalliberalen bei der Heranziehung des Vermögens der Fürsten und dem der sog. „toten Hand“ bei der Wehrvorlage, Mäßigkeit der eigenen Courage erschräkt“ seien, und daß das gleiche der Fall gewesen sei, als sie die Vauersfreundlichkeit durch die Tat beweisen sollten, denn d. Nationalliberalen unterließen die weitere Errichtung und Ausdehnung der Fideikommiss und würden wohl zu gegebener Zeit auch für den künftigen Sozialist eintreten. Wollt wohl!

Was hat es nun mit dieser „Halbheit“ auf sich? Was die Heranziehung der Fürsten zur Deckung der Wehrvorlage anbetrifft, so haben die Nationalliberalen von Anfang bis zu Ende an dem Standpunkt festgehalten, daß die Fürsten durchaus der Besteuerung des Reichs unterliegen. Von diesem Standpunkt aus war der sozialdemokratische Antrag, die Bestimmung aufzunehmen, daß der Bundesrat die für die Veranlagung und Erhebung der Vermögenssteuer der Bundesfürsten zuständigen Behörden bestimmt, vollkommen überflüssig. An sich kam der Bestimmung gar keine prinzipielle Bedeutung zu, wie gerade auch von fortschrittlicher Seite betont wurde. Nachdem aber der Reichsanwalt gebeten hatte, im Interesse des Zustandes des Reiches die Bestimmung abzusehen, hielten es die Nationalliberalen für ihre Pflicht, gegen den Antrag zu stimmen, aus dem einfachen Grunde, weil sie die Verantwortung für das Scheitern des Vermögensgesetzes nicht übernehmen wollten und konnten. Das war „Realpolitik“, die ja auch der freisinnige Artikelsschreiber nicht ganz ausschalten will. Ob in diesem Falle solche Realpolitik der Nationalliberalen richtiger und dem Vaterlande dienlicher war, als die „Hochhaltung des Grundgedankens“ durch die Fortschrittspartei, diese Frage können wir jedem selbst beantworten lassen, um so mehr, als der ganze Streit beim Wehrbeitrag eine praktische Bedeutung gar nicht hatte, denn die Fürsten haben sich ja bereit erklärt, ihr Teil freiwillig beizusteuern. Und wie war es mit der „toten Hand“? Jedermann schenkt der Gedanke sympathisch. Aber bei der Beratung in der Kommission mußte man erkennen, daß die Heranziehung der Kirchen, Stiftungen usw. außer Schwierigkeiten bot, als man vorher vermutet hatte. Man hätte gerechterweise auch andere juristische Persönlichkeiten erfassen müssen, und das hätte zu schweren Härten geführt. Dieser Erkenntnis hat sich außer der Sozialdemokratie niemand verschlossen, auch nicht die Fortschrittspartei. Man hat deshalb auch nichts von deren besonderer „Courage“ bemerkt, denn zu dem betreffenden sozialdemokratischen Antrag hat ein Fortschrittler das Wort überhaupt nicht ergriffen! Nicht besser steht es mit dem Vorwurf in der Frage der Fideikommiss. Auch hier hat die Fortschrittspartei wohl bemerkt, daß mit der „Hochhaltung des Grundgedankens“ allein im Parlament nichts zu wozeln ist. Bei der Verhandlung in der zurzeit tagenden Fideikommiss-Kommission des preussischen Abgeordnetenhauses verfuhr, der sieht, wie die Fortschrittler gerade in der Frage der Beschränkung der Fideikommiss mit den Nationalliberalen zusammenwirkten, um Erfolge zu erzielen und praktische Arbeit zu leisten. Brauchen wir noch zu betonen, daß gerade das Gebiet der Wirtschaftspolitik das allerangenehmste ist, um den Nationalliberalen Halbheit vorzuwerfen, andererseits die „Geschlossenheit“ der Fortschrittspartei zu preisen? Darüber Näheres zu sagen, dürfen wir uns doch wohl erlauben.

Man sieht, hinter den schwülstigen Phrasen steckt gar nichts, und es würde sich für das fortschrittliche Blatt empfehlen, den Mund weniger voll zu nehmen. Das offizielle Organ der Volkspartei, die „Liberalen Korrespondenz“, hat dieser Tage mit Bescheidenheit festgestellt, daß in den Wehrbeitrag der liberalen Parteien Schächten bis jetzt nicht hineingebracht worden sind. Sofern das „Koburger Tageblatt“ keine unüberwindliche Ausnahme machen will, wird es auf eine so halbscheu und feiche Polemik verzichten müssen. Das besonders auch mit Rücksicht auf seinen eigenen Ruf.

Politische Uebersicht.

Mannheim, den 3. Juli 1914.

Gewerkschaftskongress.

Der neunte sozialdemokratische Gewerkschaftskongress hat in München eine Woche lang tagt. Interessant ist das scharfe Urteil, das Raumanns „Hilfe“ über den Kongress unter der Ueberschrift: „Viel Geschrei und wenig Wolle“ fällt. „Alle Fragen der Gewerkschaftspolitik und Gewerkschaftsstatistik, die in den letzten Monaten im Vordergrund öffentlicher Gedankens standen, sind auf der „roten Gewerkschaftswoche“ in Stuttgart (soll heißen: München) eingehend behandelt worden. Bei aller gewerkschaftlichen Ruhe und Besonnenheit hat es doch nicht an scharfer und bestimmter Sprache bei den Protesten gegen sozialpolitische Schamhärei und polizeiliche Schikanierung gefehlt. Was freilich gelegentlich dunkle Andeutungen bedeutet hätten, man werde ganz politisch werden, wenn man ins politische Fahrwasser gedrängt werden sollte, blieb unverständlich. Einzelne das Verhältnis dieser Gewerkschaftsbewegung zur Sozialdemokratie doch in der Praxis gar nicht mehr werden, als es heute ist, wenn man nicht an eine völlige Verschmelzung denkt, die gewiß nicht in beiderseitigem Interesse liegt. Als erfreulich darf man die Anerkennung der Notwendigkeit gelegentlicher Zusammenarbeit mit den bürgerlichen Sozialreformatoren, auch und die Ablehnung der Empfehlung des Massenstreiks. Was sonst über Notwendigkeit der Sozialpolitik, über Arbeitslosenversicherung, Volksversicherung, Arbeitsnachweise und ähnliche Sachthemen verhandelt wurde, hat nicht das geringste Neue. Selbst in den Erörterungen der Organisationsfragen (der Gewerkschaften untereinander) wurde nur ein vorläufiger, etwas gewaltsamer Waffenstillstand durchgesetzt. Alles in allem bedeutet dieser Kongress eine fleißige Durchschnittsleistung eines großen Arbeiterparlamentes. Wenn das noch einer besonderen Befähigung bedürfte, würde man es dem überaus schätzbaren Vorkurs der „Vorwärts“ über das Ergebnis des vorwöchigen Kongresses entnehmen können. Man hätte schon vor Beginn der Tagung allumfassend mitgebracht gefordert und muß nun durch wackende Worte verdecken, daß von außerordentlich scharfen, ununterbrochenen, empörten Protesten und unerschütterlichen Stimmungen in Wirklichkeit nichts zu bemerken war.“

Der Papst gegen das Zentrum.

Der Bischofsfreund des Papstes Bischof von Como hat bekanntlich einen Hirtenbrief gegen das Zentrum erlassen. Die für das ganze Zentrum unvorteilhaft verbindliche Kundgebung des Reichsausschusses der deutschen Zentrumspartei nannte er eine „Verleugung jeder wahren katholischen Zucht“ und eine bewusste Verleugung der päpstlichen Vorschriften. Er erklärte sie für erfüllt vom „Geiste des Ungehorsams und falscher Freiheit und Unabhängigkeit“. Den vom Zentrum beschützten christlichen Gewerkschaften aber warf der Hirtenbrief vor, „das Banner der Empörung aufzuleben und das Schisma anzubahnen zu haben.“

Dafür hat nun der Bischof, wie schon gemeldet, ein eigenhändiges Anerkennungsschreiben des Papstes erhalten!

Und angesichts dieser Tatsache huldigt das Zentrum immer noch der Vogel-Strauß-Taktik!

Deutsches Reich.

Ein Erlass des Regierungspräsidenten in Frankfurt a. O. über die Verbundanstaltung. Im Amtsblatt der königlichen Regierung zu

Seuilleton

Münchener Sommer 1914.

Von Josef M. Jurek, München.

München und das ermordete Thronfolgerpaar. — Die Sensation des Sommers. — Deutsche und fremdländische Gas- und Wasserfachmänner. — Ein sensationelles Untersuchungsresultat. — Ungeheure Zahlen. — Das Programm des Sommers. — München als Meisestadt. — Fremden-Physiologie.

München, Anfang Juli.

Es ist unmöglich, den Münchener Sommerbrief zu schreiben, ohne nicht mit jenem furchtbaren Ereignis beginnen zu müssen, das in Serajewo Österreichs Stolz und Österreichs Zukunft hingemordet hat. Als die Glocken der Münchener sonntägliche Stille erfüllte und binnen wenigen Stunden in aller Runde war, da gab es wohl keinen am Flußstrand, der nicht sofort an jene Aprikage gedacht hätte, da das ermordete Paar in München zu Besuch war. Wir sahen den Erzherzog vor uns in seiner ragenden Gestalt, mit seinen grauen und dabei doch so unendlich gutmütigen Augen, erinnerten uns an das überauswellige Lob, das er München und seiner um unmittelbaren Bevölkerung gesollt hatte. Und doch hatten alle, die mit dem Erben der bayerischen Krone während seiner Münchener Tage in nächste Berührung gekommen sind, das Gefühl, als ob hinter dieser hohen kalterreichen Stirne, für die ein Kronenerbe bestimmt war, irgendein Ratum drüben sich

verborge, als ob in dem wenn auch strengen so doch freien Blide irgendeine Angst ausgedrückt liege. Nun hören wir plötzlich aus der Umgebung des österreichischen Thronfolgers im Münchener Zentrum, daß Franz Ferdinand in dem furchtbaren, bestemmenden Glauben lebte, den er einmal in die Worte presste: „Die Angst, die für mich bestimmt ist, ist bereits gegeben.“ Und wir sehen nun erinnere das Antlitz dieses harten Kriegers in ganz anderem Lichte. Die Strenge der Blicke war ein fortwährendes danges Todessehnen, dem sich die furchtlose Brust entgegenstimmte. Doch so energisch sie dies auch tun mochte, die Augen sind und bleiben die Portale der Seele und auch ein bayerischer konnte nicht ändern, daß seines Herzens tiefste Tiefe sich wiederholte in seinem Augenpaar. Dieses einmal gingen wohl alle Parteien im bayerischen Landtage mit dem Zentrumspräsidenten Ritter v. Orterer den gleichen Gedankengang, als er seine Absichten über die Bubenstat von Serajewo in die Worte legte: Daburgs Schmerz ist auch Bittelschmerz, Österreichs Leid auch Bayerns Leid! ...

Es läßt sich nicht leugnen, daß die grauliche Mordtat auch auf den Beginn der Münchener Fremdenaison seine schwarzen Schatten geworfen hat. Am 1. Juli sollte die Münchener Sommerfesten 1914 in abendlicher Stunde feierlich eröffnet werden und zwar mit der Sensation dieses Sommers, der Gasausstellung. Mit größtem höchsten Glanze sollte der Akt vor sich gehen, König und alle Mitglieder des königlichen Hauses sollten zugegen sein, wenn plötzlich über die Ausstellung als Zeichen der Eröffnung sich ein Lichtermeer von einer halben

Million Kerzenstärken ergiebig würde. Und die Vertreter der Schwerindustrie Deutschlands hatten schon die Koffer nach München gepackt, um an diesem Abend dem Könige von Bayern, der ja von jeder besondere Neigung für Zündstoffe und Technik an den Tag gelegt hat, vorzustellen zu werden. Und München sollte am 1. Juli in abendlicher Stunde jene Stätte sein, auf die die gesamte Gasindustrie und Gasindustrie und alles was mit ihr zusammenhängt, mit Stolz und Bewunderung blickten, denn ein König sollte kommen und der mächtigen Herrscherin unserer Zeit, der Technik, die Werke zu spenden. Diesen Akt hat die Tat in Serajewo unmöglich gemacht, denn nimmermehr konnte nach solch blutigem Geschehen ein Mittelbader, den so innige und zärtliche Bande an das Gas ausbauen knüpfen, zu feierlicher Eröffnungsfest geben, da noch nicht die Gruft die beiden Leichname der jählings Hingemordeten deckt. Ja, König Ludwig III. von Bayern brach sofort die bereits vorbereitete Reise durch sein eigenes Land ab und kehrte zu seiner Jurisdiktion in sein Münchener Palais zurück, denn nicht geizig es sich für einen Fürsten, mit feierlichem Gepränge durch die Lande zu fahren, wenn ein Mann, der auf der Menschheit Böden wandelte, stumm und starr auf der Bahre liegt.

Durch die Abgabe des Königs ist unrettbar der Eröffnungsfest der größten und umfassendsten Gasausstellung, die bisher jemals die Welt gesehen hat, viel von ihrem Glanze genommen worden, aber Ludwig III. befandete sein großes Interesse dadurch, daß er Bayerns ersten Beamten, den Ministerpräsidenten mit seiner Vertretung beauftragte. Alle Anspazitäten der Gas- und Wasserbranche waren zur Eröffnung in

München versammelt. Und wenn man bedenkt, daß alle Nationen und fast alle Staaten Vertreter nach München geschickt hatten, so begreift man wohl die große Bedeutung dieser Ausstellung, die in der Tat die Sensation des Sommers 1914 ist, an die Bagna in Leipzig nicht heran kann. Ueberlegen wir uns doch nur, welche ungeheure Bedeutung das Gas für Industrie, Haus und Gewerbe hat, vergegenwärtigen wir uns doch nur, welches unglückliche große Meer von Menschen und Viehtieren und Fabriken unter und über Tag von der Gasfabrikation und den damit verbundenen industriellen und gewerblichen Nebenwegen lebt! ... Wenn man hier Zahlen nennen will, so kommt man in zwölf- und noch mehrfältige Biffern. Oder ist es nicht unglücklich, wenn man hört, daß allein an den Nebenprodukten, die außer dem Gase aus der Steinkohle gewonnen werden, jährlich aus der ganzen Welt rund eine halbe Milliarde Mark in Umlauf kommen? ... In Deutschland allein werden jährlich zur Gasbereitung von allen deutschen Gaswerken insgesamt rund 9 Millionen Tonnen Kohlen verfrachtet, die einen Gesamtwert von etwa 150 Millionen Mark repräsentieren. Diese Kohlen werden in knapp fünfzig Jahre nach jedem importieren. Die Millionen der amerikanischen Volkswirtschaft sammeln zu Wägenlasten anfallenden im Vergleich zu dem Konsum, Verbrauch, Verschleiß der deutschen Gaswerke.

(Schluß folgt.)

Frankfurt a. M. vom 27. Juni veröffentlicht die Regierungsratspräsident einen Erlass, in dem auf die Bedeutung der Werkbundausstellung, namentlich für die Entwicklung des Handwerkes, in empfehlender Weise hingewiesen wird. Der Erlass macht dann auch auf die Preisermäßigungen aufmerksam, die seitens der Eisenbahnbehörde in entgegenkommender Weise bei Benutzung von Sonderzügen (40 pCt. des gewöhnlichen Fahrpreises) gewährt werden, sowie besonders auf die außerordentlich günstigen Gelegenheiten (50 pCt. auf Hin- und Rückfahrt), die den Angehörigen des Handwerkes bei einer Reise nach Köln zum Besuche der Werkbundausstellung geboten werden.

Der Erlass schließt mit folgenden bemerkenswerten Worten:
„Bei der hohen Bedeutung der Ausstellung namentlich für die Fortentwicklung des Handwerkes kann ich den Besuch nur empfehlen und ersuche daher die Herren Landräte und die städtischen Polizeiverwaltungen die beteiligten Kreise darauf hinzuwirken. Höhere Auskünfte erteilt die Propagandabteilung der Deutschen Werkbund-Ausstellung in Köln und für die Interessenten aus dem Handwerksstande auch der Vorstand der Handwerkskammer in Frankfurt a. M.“

Badische Politik.

Rochfänge zur Landtagssitzung.

Die „Köln. Zig.“ unterwirft die von den Landständen in der verflochtenen Session geleistete Arbeit ebenfalls einer längeren Betrachtung, der wir folgende Schlüsselsätze entnehmen:
In Anbetracht dieser Rückschwenkung der Regierung und des Zentrums war die nationale Fraktion der badischen Zweiten Kammer in den letzten Monaten wiederholt vor die Aufgabe gestellt, in eine erneute Prüfung ihrer politischen und tatsächlichen Grundsätze einzutreten; aber jedesmal konnten die verantwortlichen Männer innerhalb der Partei feststellen, daß für die nationalliberale Fraktion trotz Änderung der politischen Lage innerhalb unseres Landes kein Anlaß vorliegt, auch nur ein Wort von der bisher eingenommenen Geraden aus Politik abzuweichen oder gar die Schwärzung nach rechts mitzumachen. Nicht auf das Staatswohl und gleichzeitig die Förderung der Interessen aller arbeitenden Stände war bisher Bestehen der Nationalliberalen in Baden und muß es bleiben. Daß aber das nationalliberale Schicksal auch in dem zu Ende gehenden Landtag durch alle Fraktionen und parlamentarischen Kräfte glänzend hindurchgeführt worden ist, und daß die Fraktion wie bisher das uneingeschränkte Vertrauen der Parteifreunde im ganzen Land genießt, das ist ein nicht zu bestreitendes hervorragendes Verdienst des Fraktionschefs Dr. Rebmann.

Herr Wackers Rede in Emmendingen.
□ Karlsruhe, 2. Juli. Beim Mittagessen der Wackerhofs in Emmendingen hat sich Herr Wacker auch über die Lage in Baden geäußert. Er wandte sich hierbei gegen die Sozialdemokratie und den Großblock, die zurückgefallen seien, und versicherte, daß das Zentrum der Nationalliberalen noch wie vor unterstützen werde. Herr Wacker sprach hierbei viel vom „Allgemeininteresse von Staat und Kirche“. Es ist recht lieb von Herrn Wacker. Aber wenn die Nationalliberalen für Herrn Wacker ein Stück vom „Allgemeininteresse“ und das „kleine Hebel“ geworden sind, so versprechen wir nicht den wilden Fanatismus, mit dem die Nationalliberalen in den katholischen Bezirken bis zur Vernichtung vom Klerus verfolgt werden zu Gunsten des Zentrums. Das Zentrum will doch auch „nur“ eine „politische“ Partei sein!

Ein Redaktionsjubiläum.
□ Karlsruhe, 2. Juli. Herr W. K. Kolb wurde am 1. Juli eine zu anhaltende Tätigkeit am „Volksfreund“ zurechnen. Kolb übernahm am 1. Juli 1894 die Karlsruher Filiale des „Volksfreund“, nachdem er schon vorher als

ehemaliger Mitarbeiter an dem Blatte tätig war. Als der „Dauertag“ des „Volksfreund“ von Offenbach nach Karlsruhe verlegt wurde, trat Kolb in die Redaktion des Blattes ein. Nachdem er mehrere Jahre den lokalen Teil des Blattes bearbeitet hatte, übernahm er nach dem Ausscheiden des Redakteurs Jendrich die politische Redaktion, die er bis heute noch inne hat. Im Landtag vertrat er 1905/13 den Wahlkreis Karlsruhe-Süd, seit 1913 Karlsruhe-West. Außerdem ist Kolb Stadtrat. Bei aller politischen Begierde ist in Herrn Kolb der hochbegabte Mann zu sehen, der sich vom Malerzweig zu seiner jetzigen führenden Stellung emporgearbeitet hat, und der allseitig gefällige, lebenswürdige Kollege von der Feder. Wir entbieten in diesem Sinne Herrn Kolb herzlichsten Glückwünsche zu seinem Jubiläum, dem sich das silberne und goldene anschließen möge!

Petitionen des badischen Pfarrvereins an die Generalsynode.

□ Karlsruhe, 2. Juli. Der badische Pfarrverein wird der Generalsynode einige Petitionen unterbreiten. Wie wir erfahren, betreffen sie die Instandhaltung des Amtszimmers und die Vergütung bei Vertretung in Urteilsfällen sowie bei der Verschickung erledigter Pfarren.

Das Ergebnis des Wehrbeitrags im Großherzogtum Baden.

□ Karlsruhe, 2. Juli. Das Ergebnis des Wehrbeitrags im Großherzogtum Baden beläuft sich wie schon früher mitgeteilt, auf etwa 32 Millionen Mark. Bei einer Einwohnerzahl von 2 142 000 Personen entfällt somit auf den Kopf der Bevölkerung der Betrag von 14,94 Mark.

Für die Städte der Städteordnung ergeben sich folgende Zahlen:

| Einwohnerzahl | Wehrbeitrags-Verteilung von 1910 | in 100 000 | n. Kopfzahl |
|---------------|----------------------------------|------------|-------------|
| Mannheim | 206 045 | 9 140 862 | 44,36 |
| Karlsruhe | 143 313 | 4 412 013 | 32,85 |
| Freiburg | 83 324 | 3 618 574 | 42,49 |
| Wormsheim | 73 770 | 1 808 486 | 24,45 |
| Seelbach | 56 016 | 2 774 565 | 49,53 |
| Konstanz | 27 591 | 597 879 | 21,67 |
| Baden | 22 066 | 1 417 185 | 64,22 |
| Offenburg | 16 848 | 197 630 | 11,72 |
| Bruchsal | 15 391 | 207 294 | 13,47 |
| Zusammen | 650 555 | 24 355 900 | 37,44 |

Aus dieser Übersicht ergibt sich, daß die 10 Städte der Städteordnung mit einer Einwohnerzahl von 650 555 Personen (d. i. 30 Prozent der Gesamtbevölkerung) mit ihrem Wehrbeitrag von 24 355 900 M., etwas mehr als 75 Prozent des Gesamtbeitrags aufbringen.

Aus dieser Übersicht ist ferner zu entnehmen, wie außerordentlich verschieden die Kapitalkraft der einzelnen Städte ist. Danach ist die verhältnismäßig reichste Stadt Baden mit einem Kopfbeitrag von 64,22 M.; dann folgen Seelbach (49,53 M.), Mannheim (44,36 M.) und Freiburg (42,49 M.). Unter dem Städtebeitragschnitt von 37,44 M. bleiben Karlsruhe (32,85 M.), Wormsheim (24,45 M.) usw. und unter dem Landesbeitragschnitt von 14,94 M. die Städte Bruchsal (13,47 M.) und Offenburg (11,72 M.).

Eine Vergleichung dieser Ergebnisse mit denen des Reichs, oder anderer Bundesstaaten ist zurzeit nicht möglich, da es an den hierzu erforderlichen Grundlagen fehlt.

In einer kürzlich in verschiedenen Tageszeitungen erschienenen Mitteilung ist für die norddeutschen Großstädte, d. h. die Städte mit mehr als 100 000 Einwohnern, das durchschnittliche Kopfbeitragsverhältnis auf 34,70 M. berechnet worden. Von den badischen Großstädten übersteigt das Kopfbeitragsverhältnis Mannheim diesen Durchschnittsbetrag beträchtlich, während dasjenige von Karlsruhe hinter denselben, wenn auch nur unerheblich zurückbleibt.

Zusammenstöße im Landesverband für Jugendpflege.

Auf der heutigen 1. Generalversammlung des Landesverbandes für Jugendpflege, der vor einem Jahr auf Aufforderung des vorigen Stadthalters, Graf v. Wedel, gegründet wurde, um durch die einheitliche Pflege der Jugend den nationalen Gedanken in diese zu verpflanzen, kam es zu einer scharfen Auseinandersetzung. Oberleutnant v. Mollath-Holmar, als Vertreter des Kommandierenden Generals v. Deimling, warf dem Vorsitzenden des Landesverbandes, Fabrikant Kunt in Geisweiler, vor, daß die von ihm aus Anlaß des 10. Verbandsjubiläums in Geisweiler erschienene Festschrift schwere Angriffe auf die Pfadfinder, Wandervogel und katholischen Vereine, die dem Verband angehören, enthielte, auch der Kommandierende General v. Deimling fühle sich auf schwerste beleidigt. Die Beleidigungen seien in einer Reihe von Ausführungen enthalten. So erklärte Herr Kunt, daß der Verband die Befestigung des § 10 der Satzungen des Landesverbandes anstreben werde, weil dieser dem Kommandierenden General das Recht gibt, 4 Vertreter in den Vorstand zu entsenden. Dadurch erhalte der Verband einen militärischen Anstrich, der schon viel böses Blut gemacht habe. Die Pfadfindervereine sollten sich besser der Organisation der Turnerei widmen, statt ihre kostbare Zeit mit Pfadfinden zu vergeuden. Im Elßah brauchen keine Pfadfinder zu werden, dort wolle man Frieden und kein Kriegsspiel. Eine Jugendpflege soll nicht burlesk, parrotisch und frommeln sein. Der Turnverband sei der Ansicht, der Landesverband für Jugendpflege in Elßah-Verbindungen ist ein morscher Bau, der mit falschem Material zusammengefügt ist und Bausteine enthält, die nie zusammenpassen werden, wenn auch der beste Wille da ist, das zu tun. Oberleutnant v. Mollath erklärte, der Turnverband sei an die Militärbehörde herangetreten und habe sie um Unterstützung beim Turnfest in Geisweiler gebeten. Diese hatte auch zugefagt. Wenige Tage vor dem Fest sei ihr die Festschrift zu Gesicht gekommen und als sie die Beleidigungen las, habe sie sofort abgesetzt. Die Schrift sei die Quittung für das Entgegenkommen der Militärbehörde, daß sie die tausende von Lagerstätten aus ihren Garnisonen für die Turner in Geisweiler zur Verfügung gestellt habe. Die Militärbehörde lasse sich auch nicht nachfragen, daß sie „die elässische Eigenart unterdrücke“. Auch sie pflege dieselbe in den Pfadfindervereinen durch Vorträge in elässischer Mundart und Dialektausführungen. Bei allen Wanderungen würden die Pfadfinder auf die Schönheiten ihres Heimatlandes aufmerksam gemacht. Das Militär brauche keinen Turnpatriotismus, sondern wolle nur die Jugend an nationalen Aufgaben erziehen. Die Pfadfinder seien keine Friedensstörer und Raubmörder, als welche sie hingestellt werden. Zwei antwortende Vertreter des Landesverbandes gaben zu, daß neben manchen guten in der Schrift einige Sätze enthalten seien, die besser daraus gelassen seien; Herr Kunt, der eine starke Persönlichkeit sei, habe daneben gebauet. Der Vortragende Rat des kaiserlichen Stadthalters, Geh. Rat Dr. Dittsch, wies energisch einen Vorwurf zurück, daß der kaiserliche Stadthalters und der Staatssekretär „Hinter herum“ berückfichtigt worden seien. Sie sollten nicht nach Geisweiler gehen. Das sei absolut unmöglich. Ein Vertreter der kath. Vereine protestierte dagegen, daß diesen Protesten in beleidigendem Sinne vorgeworfen werde. Die Debatte wurde auf Antrag des Kreisleiters des Kreises abgebrochen; die Streitigkeiten sollen im engeren Vorstand geschlichtet werden.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, den 3. Juli 1914.

Schützenfest in Mannheim.

Dauerkarte ohne Aufschlag.

Da es infolge des großen Andrangs nicht möglich war, alle Dauerkarten ausstellen zu können, hat der Finanzausschuß beschlossen, die Dauerkarten ohne Aufschlag weiterhin abzugeben.

Beflaggung der Stadt.

Die Stadt läßt in den sämtlichen Straßen, welche am Sonntag vormittag der Festzug passiert, Flaggenmasten aufstellen.

Beflaggung der Fabrikanlagen.

Es wäre wünschenswert, daß die Fabrikationsbetriebe, welche außerhalb von Mannheim, und zwar an der Bahnlinie liegen, ihre Anlagen zum Gruß an die mit der Bahn ankommenden Schützen beflaggen würden.

Hauptprobe der Sänger.

Heute Abend 7 1/2 Uhr findet in der Schützenhalle die Hauptprobe der Sängervereinigung angehörigen Sänger statt.

Regelweine.

Es dürfte nochmals darauf hinzuweisen sein, daß auf dem Festplatz nur Regelweine zum Ankauf gelangen, die von einer besonders eingesetzten Kommission von Weinverständigen ausgetastet worden sind. Alle gewählten Marken sind naturrein und von besonderer Qualität. Am besten ist die sonnige Falz mit ihrem edlen Tropfen vertreten. Schon beim Probegeschäft am letzten Sonntag haben die Weinliebhaber großen Anlaß gefunden. Namentlich darf dies von der Marke Nr. 1, dem Schützenwein, ein ausgezeichnetes Bier, gesagt werden, der neben weiteren Sorten von der Weingroßhandlung Heinrich Böhm (Zubehör Karl und August Schwarz) dahier, geliefert wurde. Der Schützenwein trägt ein von Herrn Kunstler Morano entworfenes Etikett, auf welchem man zwischen einem künstlerischen Arrangement das Badische Mannheimer, die Wollbangel im Schuß, erblickt. Also eine Aufmachung, die ganz dem Charakter des Festes angepaßt ist.

Was das Schützenfest bietet!

Unter Verichtigung der letzten Mitteilungen unter dieser Spitzmarke möchten wir feststellen, daß der Verkauf der Zigarren und Zigaretten Herr Julius Otto Hammer in der Festhalle hat, während Herr Theodor Stodmann, Zigarrengeschäft, S. 3, 6 den Verkauf von Zigarren und Zigaretten in dem eigens für diesen Zweck gebauten Pavillon übernommen hat.

Öffentliche Handlungsgesellschaften-Verammlung.

Auf Veranlassung des Deutschen Nationalen Handlungsgesellschaftenverbandes wurde am gestern Abend in den Verhandlungslokalen eine öffentliche Handlungsgesellschaften-Verammlung, die einen guten Zweck zu verzeichnen hatte, abgehalten. Herr Generaldirektor Schellin, Frankfurt a. M., sprach über das Thema „Für oder gegen den kommunalen Stellennachweis“. Herr Dausenstein betonte in seiner Begründung, die Verammlung sei deshalb zusammengekommen, um gegen die Ansicht des Reichstages Verbandes in der Frage der Stellennachweise Stellung zu nehmen. Die Handlungsgesellschaften selbst seien vor allen Dingen in der Lage, ein Urteil über ihre Standesinteressen abzugeben. Daraus legte der Referent des Abends, Herr Schellin, den Gegenstand in der Frage der gemeinsamen öffentlichen Stellennachweise dar, für den der Deutsche Nationalen Handlungsgesellschaftenverband, der Verband der katholischen Kaufmännischen Vereine und der Zentralverband einträte, während die 8 Verbände der sozialen Arbeitsgemeinschaft dieser Ansicht entgegenstehen. Der Redner auf staatlicher Grundlage könne keinesfalls gelöst werden, solange nicht eine Organisation öffentlich-rechtlicher Arbeitsnachweise die Grundlage dazu bildet. Der Referent geht sodann auf den Umfang des Arbeitsmarktes ein und gibt an Hand von Statistiken den Beweis der Notwendigkeit der öffentlichen Stellenvermittlung. Was die Selbsthilfe in der kaufmännischen Stellenvermittlung vonseiten der kaufmännischen Vereine anbelange, so sei diese bei weitem nicht den Anforderungen gegenüber dem Arbeitsmarkt gewachsen. Die Vermittlung einer Stelle erfordere einen Kostenaufwand von 20 M., der viel zu hoch sei, weshalb die Lösung dieser Fragen durch paritätische Nachweise auf öffentlich-rechtlicher Grundlage unter Beteiligung der Verbände, wobei auch soziale Rücksichten genommen werden können, die einzig richtige sei. Für die Vermittlung dieser neuen Nachweise sollten heute aus dem Handlungsgesellschaftenverbande herausgearbeitet werden, damit diese der Eigenart der kaufmännischen Arbeitsverhältnisse entsprechend vermittelt könnten. Der Redner widerlegte sodann noch den Vorwurf der Gegenpartei, daß dieser

Kunst und Wissenschaft.

Neues Theater im Rosengarten.

Die Wiener Operette, die gestern Abend mit Emmerich Kalmans Operette „Der Zigeunerprimas“ ihre Spielzeit eröffnet hat, steht unter Leitung des Herrn Direktor Karl Koebell vom Reinhardttheater Amsterdam. Herr Direktor Koebell führt selbst die Operette (wie üblich), hat die für Mannheim neue Operette selbst in Szene gesetzt und spielte die Titelrolle. Er zeigte sich als Spielordner von Geschmack und Erfahrung, nicht minder als tüchtiger Schauspieler des charakteristischen Faches. Da die Ausstattung allen gerechten Forderungen entspricht, die Kostüme sowohl für Ungarn als für das Palais des Grafen Trini in Paris die nötige bunte Pracht aufweisen, das Gesamtspiel flott und lustig und der Chorgesang sehr wohl gerichtet, so waren günstige Voraussetzungen gegeben. Das flotte Gesamtspiel ließ so leicht und natürlich aus, bedeutet aber für die Operette eine große Schwierigkeit, denn hier muß jede Bewegung zur Musik, nach der Musik und mit der Musik einstudiert werden. Der Regisseur muß persönlicher Erfinder werden, er muß dem Komponisten aufpassen, wo jener zu versagen droht, er muß mit dem Kapellmeister zusammenarbeiten. Herr Louis Kunz leitete das Orchester mit lebhaftem Temperament und beherrschte die Bühne mit der Sicherheit des gewandten Theaterkapellmeisters. Wo es nur an-

ging — ich nenne das dem Duett Nr. 3 konforme Vorspiel zum zweiten Akt — stellte Herr Kunz sich als Musiker von Geschmack vor. Aber das Orchester, wohl neu zusammengefasst, führte nicht immer die deutlich mitgeteilten Absichten des Dirigenten aus. Im Streichquartett waren noch viele „tonmüllersche“ Mängel zu hören, und die Fortgruppe auf der rechten Seite neigte zum Uebermaß. Das wird sich geben, denn das Zusammenwirken ist Sache täglicher Übung; hier muß dieser Umstand erwähnt werden, weil der Komponist sehr hohe Forderungen stellt: um des Komponisten willen! Die Musik von Emmerich Kalmán wandelt ungarische Melodien, aber diese „Magyarismen“ klingen nicht wie Mutter Sprache. Er lautet wohl das Wort, aber die Natur des Wortes, die Verbindung der Worte zu Sätzen verrät den Ausländer, der die fremde Sprache nur in konventioneller Weise beherrscht und sich selbst obendrein; damit er sich nicht verärgert! So klingt das Lied der Sári nett und hübsch, auch hören wir gerne den Duett von Gaston und Sári zu. Aber das Gefühl, daß diese Musik nicht aus dem Herzen kommt, sondern einem nachdenklichen Kopfe entstammt, werden wir kaum los. Es wäre ungerecht, dem Komponisten die Worte Gastons zuzurechnen: „ganz im Vertrauen: du bist ein Clown“, denn E. Kalmán ist ein erster Musiker. Er ist in eine besondere Lage gekommen: das Buch ist operettenhaft angelegt und fokussiert mit gewissen Wirkungen des Volkslieds; Kalmans Talent zeigt zur Oper hin, er muß sich Gewalt antun, um ungarisch zu wirken, seine Lustigkeit ist Verabfassung zum Operettenhaften. Aber viel schöne Musik ist im zweiten Akt des Zigeuner-

primas, die Melodien sind wirksam, es gibt auch schöne Tanzlieder. Nur verlangt Kalmán dreierlei: ein entsprechendes Theater, ein großes Orchester und — Sänger!

Verständigen wir uns mit würdiger Selbsterkenntnis der Zigeunerprimas wird in einem großen Theater ganz anders wirken, als im Rosengarten, dessen Saaltheater die Hälfte aller Wette beansprucht; der Zigeunerprimas ist nicht zum Kontrabass und vier ersten Violinen nicht zum richtigen Mangeln zu erwidern; der Zigeunerprimas bedarf des Opernsängers. Nur bedarf die Operette aber zunächst des Darstellers! Operettenänger in dem Maßstabe des Operngesangs zu messen, bedeutet mithin eine Verkenntnis. Zudem wissen wir doch, daß alle besseren Stimmen sich zur Opernbühne drängen, das heißt: der Oper werden begabte Darsteller zugeführt, die Operette muß sich mit mangelhaften Sängern oder mit guten Stimmen begnügen. Sollten wir diesen Gedanken fest, so verstehen wir, warum die Musik des Zigeunerprimas nicht zu der vom Komponisten gebachten Ausführung gekommen ist! Die Herren Koebell, Köhberger (dem die lyrische Tenorpartie zufiel, Dedner und Spiegel sind eben nur singende Schauspieler; auch Fräulein Ellen Gerde steht dem Schauspieler näher als der Oper, obwohl sie ihr Lied sehr hübsch vortrug. Als Sängerin kann also nur Fräulein Sally Talero gelten, denn sie hat eine ausgedehnte, bis zum dreigekürzten C reich bleibende Sopranstimme und hat manche gefangene „Reinhalten“, Aubert. Ihr Darstellungsstil ist übrigens allein wienerisch, während die

Mehrzahl der genannten Hauptdarsteller m. E. mehr nach Wien neigen. (Die Gesangsweise des Tenorspielführers war geradehin österreichische „Provinz“...)

Nun sollte ich noch den Inhalt des Buches geben, aber was Julius Wilhelm und Fritz Grünbaum gebietet haben, ist nicht so leicht zu sagen. Vielleicht lesen unsere Kunstfreunde den Inhalt im städtischen Theater- und Konzertanzeiger nach. Oder noch besser: man besuche die Vorstellung selbst und erfahre sich der „Wiener Operette“, die uns noch viele vergnügliche Stunden bringen möge. Und voraussichtlich auch bringen wird... H. M.

Arthur Mischhöfers wissenschaftlicher Nachlaß. Professor Friedrich Visker in Heidelberg hat von Frau Professor E. Mischhöfer, der Gattin des am 7. Dezember 1908 verstorbenen berühmten Kieler Archäologen, zwei große Feste und drei Mappen erhalten, die den wissenschaftlichen Nachlaß Arthur Mischhöfers darstellen und eine sehr reiche Materialsammlung enthalten, die für ein großes Werk aus dem Gebiet der griechischen Religion von größter Wichtigkeit war. Es sollte die alte Weltkultur Griechenlands mit besonderer Berücksichtigung der Kunst und Religion behandeln und viele Titel führen: „Neue Studien zur antiken Kunst und Religion Griechenlands“. Als Problem der Probleme will Mischhöfer untersuchen, wie die Griechen und ihre Kunst „griechisch“ wurden, und als Wdh dazu sah er den erneuten Versuch der Rekonstruktion der bisherigen formalistischen Studien. Ein Hinweis her für den allgemeinen Kulturbereich

MARCHIVUM

Vermischtes

Schnellere empf. f. in
u. außer d. Post. 4700
Rz. Beis. C 2, 2, 2, 2, 2.

Fahnen
Guirlanden
Fest-Plakate
Lampions

F.C. Menger
N 2, 1.

Prämi. empf. f. in
u. außer d. Post. 4700
Rz. Beis. C 2, 2, 2, 2, 2.

Geldverkehr

Geld. Beleihung, Waren,
Hypothek, Renten,
Hypothek, Renten,
Hypothek, Renten.

500 R. geg. monatl. Rüd.
zahlung aufzunehmen gel.
D. S. R. 68 Postamt 2 log.

Schleier bef. Herr, gel.
Rüd. verkauft keine abg.
Rüd. abg. 10. 14. 14. 14.

10% 60% 25%
Saison-Ausverkauf

Einmaliges Angebot!
10-25% Rabatt auf alle
farbige Leder-, Leinen-
und Bastingartikel
Beginn:
4. Juli



Conrad Jack & Co. Gm.
b.H.
MANNHEIM
S 1 jetzt 7
Breitestrasse
Telephon 4732

Einmaliges Angebot!
Bis 60% im Preise
herabgesetzte Rest-
posten und Einzelpaare
Ende:
25. Juli

Sie können den realen
Preisnachlass selbst nach-
prüfen, denn jede Sohle
trägt den von der Fabrik
eingepreisten allen Preis

Eine Qualitätsmarke
ersten Ranges! Allbewährt,
überall beliebt und unübertroffen!

Henkel's Bleich-Soda
Henkel & Co. Düsseldorf

Man achte ausdrücklich auf den
Namen Henkel und weise
minderwertige Nachahmungen
zurück!

Effektenbörsen.

Hamburg, 2. Juli. (Schluß.)

| Kurs | 2. | 1. | Kurs | 2. | 1. |
|-------------|--------|--------|-------------|--------|--------|
| Bankdiskont | 100.00 | 100.00 | Bankdiskont | 100.00 | 100.00 |
| Bankdiskont | 100.00 | 100.00 | Bankdiskont | 100.00 | 100.00 |
| Bankdiskont | 100.00 | 100.00 | Bankdiskont | 100.00 | 100.00 |
| Bankdiskont | 100.00 | 100.00 | Bankdiskont | 100.00 | 100.00 |

Amsterdam, 2. Juli. (Schluß.)

| Kurs | 2. | 1. | Kurs | 2. | 1. |
|-------------|--------|--------|-------------|--------|--------|
| Bankdiskont | 100.00 | 100.00 | Bankdiskont | 100.00 | 100.00 |
| Bankdiskont | 100.00 | 100.00 | Bankdiskont | 100.00 | 100.00 |
| Bankdiskont | 100.00 | 100.00 | Bankdiskont | 100.00 | 100.00 |
| Bankdiskont | 100.00 | 100.00 | Bankdiskont | 100.00 | 100.00 |

Brüssel, 2. Juli. (Schluß.)

| Kurs | 2. | 1. | Kurs | 2. | 1. |
|-------------|--------|--------|-------------|--------|--------|
| Bankdiskont | 100.00 | 100.00 | Bankdiskont | 100.00 | 100.00 |
| Bankdiskont | 100.00 | 100.00 | Bankdiskont | 100.00 | 100.00 |
| Bankdiskont | 100.00 | 100.00 | Bankdiskont | 100.00 | 100.00 |
| Bankdiskont | 100.00 | 100.00 | Bankdiskont | 100.00 | 100.00 |

Paris, 2. Juli. (Schluß.)

| Kurs | 2. | 1. | Kurs | 2. | 1. |
|-------------|--------|--------|-------------|--------|--------|
| Bankdiskont | 100.00 | 100.00 | Bankdiskont | 100.00 | 100.00 |
| Bankdiskont | 100.00 | 100.00 | Bankdiskont | 100.00 | 100.00 |
| Bankdiskont | 100.00 | 100.00 | Bankdiskont | 100.00 | 100.00 |
| Bankdiskont | 100.00 | 100.00 | Bankdiskont | 100.00 | 100.00 |

London, 2. Juli.

| Kurs | 2. | 1. | Kurs | 2. | 1. |
|-------------|--------|--------|-------------|--------|--------|
| Bankdiskont | 100.00 | 100.00 | Bankdiskont | 100.00 | 100.00 |
| Bankdiskont | 100.00 | 100.00 | Bankdiskont | 100.00 | 100.00 |
| Bankdiskont | 100.00 | 100.00 | Bankdiskont | 100.00 | 100.00 |
| Bankdiskont | 100.00 | 100.00 | Bankdiskont | 100.00 | 100.00 |

Lissabon, 2. Juli.

| Kurs | 2. | 1. | Kurs | 2. | 1. |
|-------------|--------|--------|-------------|--------|--------|
| Bankdiskont | 100.00 | 100.00 | Bankdiskont | 100.00 | 100.00 |
| Bankdiskont | 100.00 | 100.00 | Bankdiskont | 100.00 | 100.00 |
| Bankdiskont | 100.00 | 100.00 | Bankdiskont | 100.00 | 100.00 |
| Bankdiskont | 100.00 | 100.00 | Bankdiskont | 100.00 | 100.00 |

Valparaiso, 2. Juli.

| Kurs | 2. | 1. | Kurs | 2. | 1. |
|-------------|--------|--------|-------------|--------|--------|
| Bankdiskont | 100.00 | 100.00 | Bankdiskont | 100.00 | 100.00 |
| Bankdiskont | 100.00 | 100.00 | Bankdiskont | 100.00 | 100.00 |
| Bankdiskont | 100.00 | 100.00 | Bankdiskont | 100.00 | 100.00 |
| Bankdiskont | 100.00 | 100.00 | Bankdiskont | 100.00 | 100.00 |

St. Petersburg, 2. Juli. (Schluß.)

| Kurs | 2. | 1. | Kurs | 2. | 1. |
|-------------|--------|--------|-------------|--------|--------|
| Bankdiskont | 100.00 | 100.00 | Bankdiskont | 100.00 | 100.00 |
| Bankdiskont | 100.00 | 100.00 | Bankdiskont | 100.00 | 100.00 |
| Bankdiskont | 100.00 | 100.00 | Bankdiskont | 100.00 | 100.00 |
| Bankdiskont | 100.00 | 100.00 | Bankdiskont | 100.00 | 100.00 |

New-York, 2. Juli. (Schluß.)

| Kurs | 2. | 1. | Kurs | 2. | 1. |
|-------------|--------|--------|-------------|--------|--------|
| Bankdiskont | 100.00 | 100.00 | Bankdiskont | 100.00 | 100.00 |
| Bankdiskont | 100.00 | 100.00 | Bankdiskont | 100.00 | 100.00 |
| Bankdiskont | 100.00 | 100.00 | Bankdiskont | 100.00 | 100.00 |
| Bankdiskont | 100.00 | 100.00 | Bankdiskont | 100.00 | 100.00 |

Antwerpen, 2. Juli. (Schluß.)

| Kurs | 2. | 1. | Kurs | 2. | 1. |
|-------------|--------|--------|-------------|--------|--------|
| Bankdiskont | 100.00 | 100.00 | Bankdiskont | 100.00 | 100.00 |
| Bankdiskont | 100.00 | 100.00 | Bankdiskont | 100.00 | 100.00 |
| Bankdiskont | 100.00 | 100.00 | Bankdiskont | 100.00 | 100.00 |
| Bankdiskont | 100.00 | 100.00 | Bankdiskont | 100.00 | 100.00 |

Metalle.

| Kurs | 2. | 1. | Kurs | 2. | 1. |
|-------------|--------|--------|-------------|--------|--------|
| Bankdiskont | 100.00 | 100.00 | Bankdiskont | 100.00 | 100.00 |
| Bankdiskont | 100.00 | 100.00 | Bankdiskont | 100.00 | 100.00 |
| Bankdiskont | 100.00 | 100.00 | Bankdiskont | 100.00 | 100.00 |
| Bankdiskont | 100.00 | 100.00 | Bankdiskont | 100.00 | 100.00 |

Hamburg, 2. Juli. Kupfer. (Schluß.)

| Kurs | 2. | 1. | Kurs | 2. | 1. |
|-------------|--------|--------|-------------|--------|--------|
| Bankdiskont | 100.00 | 100.00 | Bankdiskont | 100.00 | 100.00 |
| Bankdiskont | 100.00 | 100.00 | Bankdiskont | 100.00 | 100.00 |
| Bankdiskont | 100.00 | 100.00 | Bankdiskont | 100.00 | 100.00 |
| Bankdiskont | 100.00 | 100.00 | Bankdiskont | 100.00 | 100.00 |

Metalle.

| Kurs | 2. | 1. | Kurs | 2. | 1. |
|-------------|--------|--------|-------------|--------|--------|
| Bankdiskont | 100.00 | 100.00 | Bankdiskont | 100.00 | 100.00 |
| Bankdiskont | 100.00 | 100.00 | Bankdiskont | 100.00 | 100.00 |
| Bankdiskont | 100.00 | 100.00 | Bankdiskont | 100.00 | 100.00 |
| Bankdiskont | 100.00 | 100.00 | Bankdiskont | 100.00 | 100.00 |

Metalle.

| Kurs | 2. | 1. | Kurs | 2. | 1. |
|-------------|--------|--------|-------------|--------|--------|
| Bankdiskont | 100.00 | 100.00 | Bankdiskont | 100.00 | 100.00 |
| Bankdiskont | 100.00 | 100.00 | Bankdiskont | 100.00 | 100.00 |
| Bankdiskont | 100.00 | 100.00 | Bankdiskont | 100.00 | 100.00 |
| Bankdiskont | 100.00 | 100.00 | Bankdiskont | 100.00 | 100.00 |

New-York, 2. Juli. (Schluß.)

| Kurs | 2. | 1. | Kurs | 2. | 1. |
|-------------|--------|--------|-------------|--------|--------|
| Bankdiskont | 100.00 | 100.00 | Bankdiskont | 100.00 | 100.00 |
| Bankdiskont | 100.00 | 100.00 | Bankdiskont | 100.00 | 100.00 |
| Bankdiskont | 100.00 | 100.00 | Bankdiskont | 100.00 | 100.00 |
| Bankdiskont | 100.00 | 100.00 | Bankdiskont | 100.00 | 100.00 |

Metalle.

| Kurs | 2. | 1. | Kurs | 2. | 1. |
|-------------|--------|--------|-------------|--------|--------|
| Bankdiskont | 100.00 | 100.00 | Bankdiskont | 100.00 | 100.00 |
| Bankdiskont | 100.00 | 100.00 | Bankdiskont | 100.00 | 100.00 |
| Bankdiskont | 100.00 | 100.00 | Bankdiskont | 100.00 | 100.00 |
| Bankdiskont | 100.00 | 100.00 | Bankdiskont | 100.00 | 100.00 |

Metalle.

| Kurs | 2. | 1. | Kurs | 2. | 1. |
|-------------|--------|--------|-------------|--------|--------|
| Bankdiskont | 100.00 | 100.00 | Bankdiskont | 100.00 | 100.00 |
| Bankdiskont | 100.00 | 100.00 | Bankdiskont | 100.00 | 100.00 |
| Bankdiskont | 100.00 | 100.00 | Bankdiskont | 100.00 | 100.00 |
| Bankdiskont | 100.00 | 100.00 | Bankdiskont | 100.00 | 100.00 |

Metalle.

| Kurs | 2. | 1. | Kurs | 2. | 1. |
|-------------|--------|--------|-------------|--------|--------|
| Bankdiskont | 100.00 | 100.00 | Bankdiskont | 100.00 | 100.00 |
| Bankdiskont | 100.00 | 100.00 | Bankdiskont | 100.00 | 100.00 |
| Bankdiskont | 100.00 | 100.00 | Bankdiskont | 100.00 | 100.00 |
| Bankdiskont | 100.00 | 100.00 | Bankdiskont | 100.00 | 100.00 |

Metalle.

| Kurs | 2. | 1. | Kurs | 2. | 1. |
|-------------|--------|--------|-------------|--------|--------|
| Bankdiskont | 100.00 | 100.00 | Bankdiskont | 100.00 | 100.00 |
| Bankdiskont | 100.00 | 100.00 | Bankdiskont | 100.00 | 100.00 |
| Bankdiskont | 100.00 | 100.00 | Bankdiskont | 100.00 | 100.00 |
| Bankdiskont | 100.00 | 100.00 | Bankdiskont | 100.00 | 100.00 |

Metalle.

| Kurs | 2. | 1. | Kurs | 2. | 1. |
|-------------|--------|--------|-------------|--------|--------|
| Bankdiskont | 100.00 | 100.00 | Bankdiskont | 100.00 | 100.00 |
| Bankdiskont | 100.00 | 100.00 | Bankdiskont | 100.00 | 100.00 |
| Bankdiskont | 100.00 | 100.00 | Bankdiskont | 100.00 | 100.00 |
| Bankdiskont | 100.00 | 100.00 | Bankdiskont | 100.00 | 100.00 |

Metalle.

| Kurs | 2. | 1. | Kurs | 2. | 1. |
|-------------|--------|--------|-------------|--------|--------|
| Bankdiskont | 100.00 | 100.00 | Bankdiskont | 100.00 | 100.00 |
| Bankdiskont | 100.00 | 100.00 | Bankdiskont | 100.00 | 100.00 |
| Bankdiskont | 100.00 | 100.00 | Bankdiskont | 100.00 | 100.00 |
| Bankdiskont | 100.00 | 100.00 | Bankdiskont | 100.00 | 100.00 |

Metalle.

| Kurs | 2. | 1. | Kurs | 2. | 1. |
|-------------|--------|--------|-------------|--------|--------|
| Bankdiskont | 100.00 | 100.00 | Bankdiskont | 100.00 | 100.00 |
| Bankdiskont | 100.00 | 100.00 | Bankdiskont | 100.00 | 100.00 |
| Bankdiskont | 100.00 | 100.00 | Bankdiskont | 100.00 | 100.00 |
| Bankdiskont | 100.00 | 100.00 | Bankdiskont | 100.00 | 100.00 |

New-York, 2. Juli. (Schluß.)

| Kurs | 2. | 1. | Kurs | 2. | 1. |
|-------------|--------|--------|-------------|--------|--------|
| Bankdiskont | 100.00 | 100.00 | Bankdiskont | 100.00 | 100.00 |
| Bankdiskont | 100.00 | 100.00 | Bankdiskont | 100.00 | 100.00 |
| Bankdiskont | 100.00 | 100.00 | Bankdiskont | 100.00 | 100.00 |
| Bankdiskont | 100.00 | 100.00 | Bankdiskont | 100.00 | 100.00 |

Metalle.

| Kurs | 2. | 1. | Kurs | 2. | 1. |
|-------------|--------|--------|-------------|--------|--------|
| Bankdiskont | 100.00 | 100.00 | Bankdiskont | 100.00 | 100.00 |
| Bankdiskont | 100.00 | 100.00 | Bankdiskont | 100.00 | 100.00 |
| Bankdiskont | 100.00 | 100.00 | Bankdiskont | 100.00 | 100.00 |
| Bankdiskont | 100.00 | 100.00 | Bankdiskont | 100.00 | 100.00 |

Metalle.

| Kurs | 2. | 1. | Kurs | 2. | 1. |
|-------------|--------|--------|-------------|--------|--------|
| Bankdiskont | 100.00 | 100.00 | Bankdiskont | 100.00 | 100.00 |
| Bankdiskont | 100.00 | 100.00 | Bankdiskont | 100.00 | 100.00 |
| Bankdiskont | 100.00 | 100.00 | Bankdiskont | 100.00 | 100.00 |
| Bankdiskont | 100.00 | 100.00 | Bankdiskont | 100.00 | 100.00 |

Metalle.

| Kurs | 2. | 1. | Kurs | 2. | 1. |
|-------------|--------|--------|-------------|--------|--------|
| Bankdiskont | 100.00 | 100.00 | Bankdiskont | 100.00 | 100.00 |
| Bankdiskont | 100.00 | 100.00 | Bankdiskont | 100.00 | 100.00 |
| Bankdiskont | 100.00 | 100.00 | Bankdiskont | 100.00 | 100.00 |
| Bankdiskont | 100.00 | 100.00 | Bankdiskont | 100.00 | 100.00 |

Metalle.

| Kurs | 2. | 1. | Kurs | 2. | 1. |
|-------------|--------|--------|-------------|--------|--------|
| Bankdiskont | 100.00 | 100.00 | Bankdiskont | 100.00 | 100.00 |
| Bankdiskont | 100.00 | 100.00 | Bankdiskont | 100.00 | 100.00 |
| Bankdiskont | 100.00 | 100.00 | Bankdiskont | 100.00 | 100.00 |
| Bankdiskont | 100.00 | 100.00 | Bankdiskont | 100.00 | 100.00 |

Metalle.

| Kurs | 2. | 1. | Kurs | 2. | 1. |
|-------------|--------|--------|-------------|--------|--------|
| Bankdiskont | 100.00 | 100.00 | Bankdiskont | 100.00 | 100.00 |
| Bankdiskont | 100.00 | 100.00 | Bankdiskont | 100.00 | 100.00 |
| Bankdiskont | 100.00 | 100.00 | Bankdiskont | 100.00 | 100.00 |
| Bankdiskont | 100.00 | 100.00 | Bankdiskont | 100.00 | 100.00 |

Metalle.

| Kurs | 2. | 1. | Kurs | 2. | 1. |
|-------------|--------|--------|-------------|--------|--------|
| Bankdiskont | 100.00 | 100.00 | Bankdiskont | 100.00 | 100.00 |
| Bankdiskont | 100.00 | 100.00 | Bankdiskont | 100.00 | 100.00 |
| Bankdiskont | 100.00 | 100.00 | Bankdiskont | 100.00 | 100.00 |
| Bankdiskont | 100.00 | 100.00 | Bankdiskont | 100.00 | 100.00 |

Metalle.

| Kurs | 2. | 1. | Kurs | 2. | 1. |
|-------------|--------|--------|-------------|--------|--------|
| Bankdiskont | 100.00 | 100.00 | Bankdiskont | 100.00 | 100.00 |
| Bankdiskont | 100.00 | 100.00 | Bankdiskont | 100.00 | 100.00 |
| Bankdiskont | 100.00 | 100.00 | Bankdiskont | 100.00 | 100.00 |
| Bankdiskont | 100.00 | 100.00 | Bankdiskont | 100.00 | 100.00 |



Mein Grosser Saison-Ausverkauf

bedeutet für jedermann

ausserordentliche Ersparnisse

beim Einkauf von Schuhwaren.

Damen-Stiefel

Teils auch auf die modernsten Sorten von dieser Saison habe ich die Preise herabgesetzt
Jede Dame findet Gelegenheit zu billigem Einkauf.

Herren-Stiefel

Zahllose günstige Angebote in allen Artikeln für Herren.

la. beste
Schuh-Creme

die 10 Pfg.-Dose **2**
nur **2** Pfg.

2.20 Verkauf an Wieder-
verkäufer.

Stiefel u. Schuhe darunter erstklassige Fabrikate ohne Rück-
sicht auf den früheren Preis solange Vorrat von Mk. **2.95** an

R. Altschüler, Mannheim

Größtes und leistungsfähigstes Schuhwarenhaus Süddeutschlands

R 1, 2-3 (am Markt), — P 7, 20 (Heidelbergerstr.) — Mittelstrasse 53
Schwetzingerstr. 48 — G 5, 14 — Neckarau: Kaiser Wilhelmstr. 29
36 eigene Filialen.

Arbeitsvergebung.

Für den Neubau Reichsanstalt Mannheim soll die Ausführung der Zimmerarbeiten im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden.
Angebote hierauf sind vorzulegen und mit entsprechender Kasse zu versehen, bis spätestens
Montag, den 12. Juli 1914, vorm. 10 Uhr
an die Bauleitung des unterzeichneten Amtes (Mannheim)

N 1, 2. Stock, Zimmer Nr. 120 einzureichen, wobei die Ausführung der Zimmerarbeiten im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden.
Angebote hierauf sind vorzulegen und mit entsprechender Kasse zu versehen, bis spätestens
Montag, den 12. Juli 1914, vorm. 10 Uhr
an die Bauleitung des unterzeichneten Amtes (Mannheim)

Französisch
Spanisch
Portugiesisch
durch rasche Methode
Übersetzung, Handels-
Korrespondenz,
Ph. Lafitte, dipl. Lehrer
Kaufhaus-Bogen 29/40
Buchhandlung.

Im Strome des Lebens.

Roman von Anna von Wehau.

(Nachdruck verboten.)

Kontinuation.

Reinhold Brandes aber folgte ihr nicht gleich ins Haus. Er stand noch eine Weile unter den Linden und blickte in den Abend hinein, halb verflommen und halb wie in einem großen Erwarteten. Ihm war, als würden die fern verklingenden Töne der Drehorgeln und Messtrompeten zu einem Wimmern, das bald leise, bald ungestümmer zu ihm herdrang, einem klagenden, lachenden Wimmern, wie das eines hilflosen jungen Lebens, das nicht weiß, wie es in dieses Dasein geboren ist und wozu es leben soll.

Ob es die Angst tiefer Väterfreude, ob mehr das ihm eigene Gefühl einer Verantwortlichkeit war? Sein Antlitz war düster wie die graue Stimmung, die über der Parre lag, als er sich wandte, um wieder nach seinem Weibe zu sehen.

Eggmann und Olaf kamen mitten in den lebhaften Betrieb des Abends hinein, und der Knabe, dem das alles etwas ganz neues war, zeigte allmählich großes Interesse. Er hat plötzlich bei einem der Menschenhaufen anzuhalten, der sich vor der gewaltigen Front eines vierstöckigen Hauses baute: Rossmuffens „Ballhaus-Theater“, das früher Jahr um Jahr einen neuen, anderen „Trick“ mitbrachte seit zwei Jahren aber ausgeblieben war, sollte über Nacht gekommen sein.

Wichtig, da stand es, vordringlich sich aus der Reihe der Eindrücke drängend, seine neue Defekation großprahlend vor die erstaunten Blicke stellend. An seiner Stirn flammten, von innen her elektrisch beleuchtet, mächtige, bunte Glasbuchstaben: „Hochste Seltsamkeit! Einzig auf dem Kontinent! Weltum-Arena! Die Meerweiber! Alles lebend!“ Rechts zur Seite züngelten graue Gesichtsfalten, meerblau angestrichen, und verknüpfen sich mit anderen unförmig gemalten Meerungeheuren zu einem furchterlichen Schwendensbild; links rang ein Kriegergeschiff mit den Wellen, in dessen Mitte ein Mann wie betört auf die lodenden Stimmen von langhaarigen, halbnaakten Meerweibern horchte. Das Wort der „Meerweiber“ war jedenfalls das Wunder dieses Jahres; auch das große Stoffbild, das unter dem Strichbild prangte und den mittleren Eingang halb ver-

bede, zeigte nackte Nigen, die sich auf schäumen- den Wogen wiegen.

Eben wollte Eggmann weiter fahren, da ward es auf dem Bortraum der Schaubude lebendig. Der Besitzer des „Ballhaus-Theaters“, der „Direktor“ Sabatuf Rossmuffen, zwangte seine aufgeschwemmte, schattige, dicke Gestalt zwischen zwei ziemlich schmalen, goldverbrämten Vorhängen hindurch. Er verfiel sich zuerst mit der großgliedrigen, unförmlichen Wurfte auf einer Quaste. Dann posierte er sich hinter dem Schalltrichter. Das Transparent über ihm erlosch, und nun trontete er selbst die Worte der Aufschrift in die Welt hinaus: „Alles lebend, meine Verehrten! Einzig auf dem Kontinent!“

Während ein derbes Gelächter, ein Juchzen. Ein gar possierlicher Anblick bot sich den Gästen: Rossmuffen posierte auf seinen dünnen, verhältnismäßig kurzen, in auffallendes Rot gekleideten Beinen gravitätisch wie ein Storch auf den Brettern daher, immer wieder langsam, rudelnde den einladenden Ruf wiederholend. Manchmal blieb er stehen; dann funkelten die listigen kleinen Augen unter den fingerbreiten, schwarz-schwarzen Brauen lebhaft hin und her, die dicken Lippen verzogen sich zu einem behaglichen Grinsen und schmagten und schmagten endlich wohlgefällig auf, wie ein ausgezogener Automat. Kam dann noch immer kein Schaulustiger die fünfjährige Polstige hinauf, um bei der blaugelben, schielenden Kellnerin ein Billet zu lösen, dann blinzelten die listigen Mäulchen des Direktors Rossmuffen auf, die mächtigen Brauen zogen sich fast zu einem Dreieck in die Höhe, und die wohlgeübten Speckhände streckten mit einer kontinentalen Reugier westenden Geistes die dicken Daumen nach den Nigenbildern. Juchzt — und das war diesmal den Reuten von Olaf und dem Rossmuffen etwas neues — begannen die lächerlich kleinen Beine sich im Tanze zu drehen, der schwerfällige Oberkörper geriet in schaukelnde Bewegung und die Arme schafften sich durch die Luft wie beim Schwimmen. Mit nicht unmelodischer, trällernd sich wiegender Stimme sang Sabatuf Rossmuffen:

„Meine schlanke und blanke Raja — de
hat ledernen Tang als Haar, su — su —
Sie schlummert im silbernen Ba — a — de
Ihr Schuppenkleid leuchtet so klar, su — su —“
Das hatte Erfolg. Die schielende Kassiererin bekam immer mehr zu tun. Olaf hat seinen Lehrer, die Meerfrau ansehen zu dürfen, aber Eggmann, der abermals errotete, mußte allerlei Einwürfe. So fuhren sie davon. Der Wagen lenkte dem Rossmuffenplatz zu.

Hier hingen Lampen an den Säulen. Darunter saßen die wohlhabenden Bauern aus Umwe und Umgebung, auch viele Bürger aus Burdach. Sie aßen, tranken, plauderten und sprachen dabei den Vorübergehenden ins Gesicht; Kleinfalten spielten unaufhörlich die bestiebsten Tauscher und in die fleißig herumgereichten Sammelsteller klapperten die Kupfermünzen jahrmärktstürmender Spender.

Von allen Seiten rief man den bekannten Gezieler des überal belächelten jungen Schlossherrn an. Der und seiner lud ihn auch wohl in feuchter Laune ein, mitzuschmausen und mitzutrinken.

Karsten Eggmann dankte freundlich, aber entschieden ablehnend. Er hatte eine eigene Art, selbst mit einer treuergeizigen Gebärde zuzuschauen, jedoch niemand die Wohnung abeln nehmen konnte.

Gern hätte er mit Olaf Rossmuffens Theater getreten. Freilich — nicht mit den brutalen Juchzen der Menge: Es hatte ihn verlagert, das Mädchen noch einmal zu sehen, wenn auch in der unwürdigen Umgebung dieser eruebrigen Schaulustigen! Mehr noch: Eggmann warierte schließlich auf ein zweites Begegnen mit ihr.

War ihm heute morgens früh auf dem Rückweg von Pastor Brandes, in dessen Kirche er die ausgebeuerte alte Orgel ausprobiert hatte, ihr unerwarteter Anblick doch wie eine seltsame Vorahnung, wie ein Gruß vergangener Tage erschienen. Die Fremde war auf der herabgeklappten Veranda gestanden, die den langen, abgeteilten Wohnwagen mit dem Transportwagen der Ballhausbude verband. Sie selbst hatte ihn gar nicht beachtet. Ihren Blick hielt sie tief auf ein weiches Mädchen gesenkt, das sie sorgsam in ihren verführten Armen hielt. So war ihm im Zeit geblieben, sie zu betrachten: Ihre schlanke Gestalt war in ein lauberes Gewand aus grobem, schwarzen Stoff gehüllt, das den zarten Anlag des weichen, gerlichen Halses sehen ließ. Auch ihr Gesicht war weich wie eine Wille und zeigte jenen matten schönen Verlangens, der so selten und auf himmlischem Weg nicht zu erreichen ist. Das kastanienbraune Haar war in Zöpfen geflochten und krantzartig um den feinen Kopf gelegt.

Während er so im Anschauen versunken gewesen war, hatte seine Hand ein Buch zur Erde fallen lassen. Darüber war sie zusammengekracht und hatte zu ihm aufgestarrt. Da hatte er gesehen: Groß, braun und fahl, wie die eines Rehes, waren ihre Augen und schwammen in einem feuchten Glanz. Mit müdem

Ansdruck blickte sie auf ihn. Der herbe Schnitt ihres Mundes vertiefte sich dabei. Gleichgültig wie der Ausdruck ihres Gesichtes war, so wandte sie sich dann nach dem Eingang des Bogens, während es Eggmann schien, als höre er den Schrei eines neugeborenen Kindes. Wang das Bündel, das sie so zärtlich auf ihren Armen trug, am Ende ihr Kind? War sie eine junge Witwe oder eine ledige Mutter? Aus ihren Augen sprach etwas, was ihm schon einmal begegnet war.

Eggmann trieb der Herbe zu schnellerem Trab und schweigend fuhren sie nach Hermannstorf, da all sein Bemühen, den stillen Olaf zu heiterem Interesse an dem Marktlieden anzuregen, vergeblich geblieben war.

Banale Wirtshausmusik, größtendes Singen schallte ihnen vom Firmament nach. In Eggmann aber klang in der Stille des Abends wie der Klageruf einer Verlassenen.

Die Uhr zeigte den Winternacht, als die Mitglieder der Ballhausgruppe, müde und abgeknaut, in unordentlichen Kleidern sich zum Nachtmahl zusammenfanden.
In dem Bogen, der als Wohnung, Schlafraum und Küche diente, roch es vorberührend nach Teig, brenzlichem Öl und Kaffee. Der Willigkeit halber hatte Rossmuffen eine Vorliebe für solche Speisen. Er war heute guter Laune und trank eifrig Wog. — nach seiner Versicherung ein gutes Mittel, seine Stimme vor Heiserkeit zu bewahren und den Staub von der Lunge zu wäsen.

Links neben ihm saß die jüngste der „Kunstproben“, die schöne „Edda“, das Meerweib. Immer wieder streifte sein dreister Kennerblick die anmutige Erscheinung, für die er selbst — er tat sich nicht wenig gut darauf — den hübschen Namen aus dem Gang an Regie gewählt hatte. Plötzlich sagte er fadernd: „Na, sehen Sie mal, mein liebes Kindchen, es war doch garnicht schwer, als Meerfräulein herumzupaddeln! Wie? Die Städtler?“ er zwinkerte seiner blaugelben Gattin, die mühsam ihren Kaffee trank und dabei das junge Mädchen unverändert fixierte, bedeutend zu — „sehen Sie mal, mein liebes Kindchen, die Städtler werden Sie als ein so schmeich- und bieglames Nigden natürlich sehr viel mehr in Atem halten, als hier die Gauerntümmel. Was meinen Sie? Wollen Sie sich nicht vorläufig auf drei Jahre verpflichten? Ich garantiere Ihnen ein Einkommen, sag' ich Ihnen, das Sie sehr bald wie eine Prinzessin davorkommen können . . .“

(Fortsetzung folgt.)

Billigste Einkaufsquelle Teppiche

Tischdecken, Schlafdecken, Reisedecken, Stoppdecken, Diwanden, Bettvorlagen, Felle, Gardinen, Leinen-Garnituren, Stores, Erbstüll-Bettdecken, Läuferstoffe, Linoleum etc.

Linoleum-Teppiche

fehlerfreie Ware und beste Fabrikate
200x250 200x275 200x300
250x350 300x400 81921
werden von 15 Mk. an abgegeben.

Alle bei mir gekauften Teppiche werden gewachst, geschrubbt und mit Messing-Ecken verlegt.

Billigstes Spezial-Teppich- und Linoleum-Geschäft

M. BRUMLIK

E 2, 1-3 MANNHEIM Tel. 6876
Eckhaus Planken — Eingang Marktstrasse.

Auf alle oben angegebenen Waren, die im Schaufenster gelitten haben, gewähre ich einen **Rabatt von 20 Prozent.**



Erste Mannheimer Versicherung gegen Ungeziefer, gegr. 1900

inh. Eberhardt Meyer

Collinstr. 10 Mannheim Teleph. 2319

Beseitigt Ungeziefer jeder Art unter weitgeh. Garantie
Spezialist in radikaler Wanzen-Ausrötung
24jährige praktische Erfahrung

Ältestes, größtes und leistungsfähigstes Unternehmen am Platze

Kontrahent vieler staatlicher und städt. Behörden.

Weit unter Preis

Hinnen Posten

Touristen-Hemden

mit und ohne Kragen in Trikot, mit Pique u. Zephir-Einsätzen in Baumwolle und Wollkanell, sowie in Percal-Zephir ganz enorm billig. — Preis von 2,25 Mk. an und höher.

Weidner & Weiss.

Srachtbrieife

aller Art in jeder Anzahl stets vorrätig in der
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei.

WARENHAUS
KANDLER
 MANNHEIM

95
 M

145
 M

195
 M

295
 M

Sohne 4 Zimmerwohnung
im Bad an kleine Familie
1. Oktober zu verm. R.

Im Monat Juli bietet die Firma ihrer verehrten Kundschaft besondere Gelegenheit, einen großen Teil der Bedürfnisse zu weit billigeren Preisen als es die niederste Kalkulation in regulärer Ware zulassen würde, zu decken. Große Lagerkäufe gestalten die Angebote besonders vorteilhaft.

Kleiderstoffe, Stickereistoffe, Waschstoffe
Aussteuer-Artikel · Damen-Wäsche · Kinder-Wäsche
Herren-Wäsche
Oberhemden · Sportheimen · Trikotagen
Gardinen
Handschuhe · Strümpfe · Socken
Unterröcke
Sweater · Sweater-Hosen · Schürzen

Hermann Fuchs

N 2, 6 Kunststraße N 2, 6
am Paradeplatz, beim Kaufhaus

Grosse Posten
Anzugstoffe
für Herren u. Knaben

Staubabsauger

Fabrikat „Siemens Schuckert“ kann gebraucht abzugeben, 50 Prozent Nachlaß.

Parlograph

mit Zubehör nicht gebraucht, abzugeben, 33 Prozent Nachlaß. Offerten unter No. 37550 an die Expedition dieses Blattes.

Altknaer

Feuer-Versicherungs-Gesellschaft a. G.
Gegründet 1890.

Zum Beginn der Reise-Saison empfiehlt sich zum Abschluss von

Einbruchdiebstahl-Versicherungen

mit sofortiger Wirkung. 4790

Die Generalagentur Mannheim
Rudolf Kramer, O 7, 24. Teleph. 7592.

Musiklehrer Emil Nulmeyer Mannheim

Q 3, 4

empfehlen seine Gitarre-Kurse.
Anleitung zur freien selbständigen Begleitung der gebräuchlichsten Tonarten und Begleitungsformen auf Grund der Harmonielehre. Der Unterricht findet zweimal wöchentlich zu je 2 Stunden statt. Auf Wunsch Instrumente zur Verfügung. Ferner empfehle meine Mandolinen- und Zither-Kurse sowie Einzel-Unterricht in Klavier, Mandoline, Laute (Gitarre) und Zither. 37509



Spratt's
Hundefutter

Hunde-Artikel-Spezial-Haus

G. L. Batz, Werderstr. 3

Tele. 6794 / im Laden / Tel. 6794

Alle Artikel zur Aufzucht, Pflege u. Fütterung. Alle modernen Geräte u. Literatur zur Jagd- u. Polizeihunde-Erziehung. Lager nur 87271
erstklassiger Futtermittel von Spratt, Quers, Dittmar & Co.
Rüden- und Geflügel-Futter.

Piano Teilz. abzug. ermäß. Demmer, Ludwigshafen, Pultenstr. 6, 28302

Montag, den 6. Juli

Letzte Vorstellung

Königl. Rumänischer

Circus

Cesar Sidoli

Mannheim · Wiesplatz

Freitag, den 3. Juli

abends 8 1/2 Uhr

High.

Lila-Evening

mit seinem

unerreichten

Gala-Programm

und den glänzendsten

Massen-Dressuren.

Auftreten d. gesamten Artisten.

Morgen Samstag

2 große Vorstellungen

um 4 Uhr! letzte

Ausnahme Matinee

bei kleinen Preisen.

um 8 1/2 Uhr:

gr. Elite-Vorstellung.

Austragen einer

Wette um 300 M.

Neues Filder

Sauerkraut

Schmidt, Tel. 6455

Wunderstraße 8.

Lehrhings-Gesuche

Lehrhings-Gesuche

Lehrhings-Gesuche

Lehrhings-Gesuche

Lehrhings-Gesuche

Lehrhings-Gesuche

Lehrhings-Gesuche

Lehrhings-Gesuche

Lehrhings-Gesuche



Der Hund

Baskerville

Der Film unerreicht. Detekt.-Raffinesse

Täglich um 4, 6, 8 und 10 Uhr zu sehen in der

Licht-UT-Spielen

P 6, 23-24

P 6, 23-24

Stellen finden

tüchtige Stenotypistin

Für ein hiesiges Verwaltungsbüro wird

zum sofortigen Eintritt gesucht.

Nur solche Bewerberinnen wollen sich

melden, die in Stenographie und Maschi-

nenschriften nachweislich leistungsfähig sind.

Offerten mit Lebenslauf, Zeugnisab-

schriften und Angabe der Gehaltsansprüche

sind unter B. G. 37581 an die Expedition

des Blattes einzureichen.

Alle angegebene Krankenkasse sucht per sofort

einen tüchtigen Herrn als

Augenbeamten

für den Bezirk Mannheim bei hohen Bezügen. Nach-

kenntnisse nicht erforderlich. Bewerbungen an Karl

Hilberich, Ludwigshafen a. Rh. 11578

10 Stadtreisende gesucht.

Rausende oder idegew.

lange Jahre für den Ver-

trieb ein. Ich überl. Hand-

halt-Konsum-Kritikfeld an

Private gegen hohe Pro-

vision. Täglich 10 A und

mehr zu verdienen. Vor-

stellung vorm. i. Bureau

Parting in Müller & Co.

4787

Für die Expeditions-

Abteilung einer hiesigen

Maschinenfabrik per 1.

August ein durchaus

zuverlässig-jüngerer

Mann

gesucht, der mit allen

einschlägigen Arbeiten

bewandert ist, die mit

der Expedition v. Bahn-

sendungen nach dem In-

und Ausland zusammen-

hängen. Bewerber, die

bereits in einer Maschi-

nensfabrik in ähnlicher

Stellung tätig waren,

schöne Handschrift be-

sitzen und stenographie-

kundig sind, bevorzugt.

Offerten mit Zeugnis-

abschriften und Angabe

der Gehaltsansprüche

erheben unter Nr. 94450

an die Exped. ds. Bl.

11578

11578

11578

Junger

Ausgänger

im Alter von 16—17

Jahren sof. gesucht.

Dr. H. Haas'sche

Buchdruckerei

G. m. b. H.

Für die Zeit bis 14. Juli

ein Mädchen

tagüber für Hausarbeit

sofort gesucht. 4810

R 6, 25, 3. St. rechts

Saubere Monatsfrau

gesucht. C 2, 11. 4791

Stellen suchen

Qualitätsfähiger unverf.

Mann sucht Vertrauens-

posten. Näh. Ansp. Off.

u. No. 4788 a. d. Exped.

Mädchen

sucht Stell. sof. od. 1. Aug.

zu erf. Q 3, 15. Schwei-

ger, Hirsch. 4770

Mädchen für alles sucht

Mädchen für alles sucht

Mädchen für alles sucht

Mädchen für alles sucht

Mädchen für alles sucht

Mädchen für alles sucht

Mädchen für alles sucht

Mädchen für alles sucht

Mädchen für alles sucht

Mädchen für alles sucht

Mädchen für alles sucht

Mädchen für alles sucht

Mädchen für alles sucht

Mädchen für alles sucht

Mädchen für alles sucht

Mädchen für alles sucht

Mädchen für alles sucht

Saison-Ausverkauf!

Preise: Rein netto!

In sämtlichen Abteilungen unseres Hauses Auslage enormer Warenposten
weit unter den sonstigen regulären Verkaufspreisen!

Beachten Sie unsere
22 Schaufenster!

Damen-Wäsche

1 Posten Restbestände Damen-Hemden
regulärer Wert bedeutend höher
2.45, 2.25, 1.95, 1.35, **95 Pf.**

1 Posten Restbestände Beinkleider
regulärer Wert bedeutend höher
3.00, 2.45, 1.75, **1.25**

1 Posten Restbestände Nachthemden
regulärer Wert bedeutend höher
4.75, 3.95, 3.00, 2.75, **2.45**

1 Posten Restbestände Nachjacken
regulärer Wert bedeutend höher
2.75, 2.45, 1.95, 1.65, **1.25**

ca. 150 Stickerei-Röcke **75 Pf.**
zum Aussehen jeder Rock

Restbestände Stickerei-Röcke
..... 3.75, 3.45, 2.75, **1.85**

Restbestände Prinzess-Röcke
..... 5.75, 4.75, 3.95, **2.75**

1 Riesenposten Unterhosen **55 Pf.**
im Preise bedeutend ermäßigt
1.75, 1.25, 95, 75,

1 kleiner Restbestand
Herren-Nachthemden Stück nur **2.65**

1 grosser Posten **hocheleg. Damen-Wäsche**
Wiener, Brüsseler, Französische sowie erstklass. deutsche
Fabrikate, besteh. aus Tag- und Nachthemden, Garnituren,
Prinzess-Röcke, Stickerei-Röcke, Beinkleider, Unterhosen,
Matrosen etc. ganz bedeutend **Halbte** herabgesetzt.

Restbestände in Damen-Putz

Damen-Hut-Formen Serie I **75 Pf.** Serie II **1.75**
jetzt

Kinder-Hüte Matrosenform jetzt **75 Pf.**

Restposten Pleureusen, farbig
früher bis 19.75 jetzt **14.75** früher bis 16.75 jetzt **9.75**

Garnierte Damen-Hüte
früher 9.50 .. jetzt **3.75** früher 18.75 .. jetzt **9.75**
früher 12.75 .. jetzt **6.50** früher 21.50 .. jetzt **12.50**
früher 14.50 .. jetzt **7.75** früher 28.50 .. jetzt **15.50**

Huthüllen und Laub
jetzt Piquet **75 bis 25 Pf.**

Auf Modell-Hüte
gewähren wir bis zu **50 Prozent**
Rabatt!

Moderne Romane **44 Pf.**
gebunden Stück

Opern-Potpourris **35 Pf.**
..... Stück

Enorm billige Gardinen

Ein Posten
Halb-Stores Serie **4⁹⁰** Serie **6⁵⁰** Serie **9⁷⁵**
I II III
Wert bis 8.75 Wert bis 10.50 Wert bis 12.50

Ein Posten
Gardinen Serie **3⁵⁰** Serie **5⁵⁰** Serie **7⁷⁵**
I II III
englisch Tüll, Fenster = 2 Flügel Wert bis 5.75 Wert bis 8.50 Wert bis 10.50

Ein Posten
Bettedecken Serie **9⁷⁵** Serie **13⁷⁵** Serie **17⁵⁰**
I II III
Erbsenfüll mit Volant über zwei Wert bis 18.50 Wert bis 21.— Wert bis 28.—
Bettenden gehend.....

Ein Posten
Madras-Garnituren Serie **9⁷⁵** Serie **13⁵⁰** Serie **15⁵⁰**
I II III
Stellig Wert bis 14.50 Wert bis 18.75 Wert bis 24.50

Ein Posten
Künstler-Garnituren Serie **7⁵⁰** Serie **9⁷⁵** Serie **12⁷⁵**
I II III
englisch Tüll oder Allover-Netz Wert bis 9.75 Wert bis 13.50 Wert bis 19.50
mit Volant, Stellig.....

Grosse Posten Steppdecken enorm billig!

Auf alle Kleinförmel, Gartenmöbel, Kinderwagen,
Klappwagen, Bettstellen, Blumenkrippen
gewähren wir trotz unserer schon billigen Preise
einen Extra-Rabatt von **10%**

Schuhwaren

Melierter Damen-Pantoffel
mit Leder Spitze und Fleck **75 Pf.**

Ein grosser Posten Flexible-Sandalen
Grösse 21—24 25—26 27—30 31—35 36—42 43—47
Paar **2.75 3.25 3.65 4.15 4.75 5.25**

Ein grosser Posten Rindleder-Sandalen Grösse 23—26 27—30 31—35
Paar **1.65 1.85 1.95**

Jung-Mannheim-Stiefel Grösse 27—30 31—33 34—35 36—40
mit Nietensohlen aus Ia. Kalbleder Paar **6.25 7.25 7.75 8.75**
aus Ia. Box, Schnürstiefel und Agraffen Paar **7.75 8.40 8.75 10.50**

Weisse Damen-Halbschuhe
Leinen mit Leder-Absatz, früherer Verkaufspreis bis 6.75 jetzt **5⁷⁵**

Herren- oder Damen-Leisten Paar **95 Pf.**

Während des Saison-Ausverkaufs gewähren wir **10 Prozent**
auf sämtliche braune Stiefel und Halbschuhe **Rabatt**

Papierwaren

1 Album von Mannheim 25 Bilder **45 Pf.**
12 Notizhefte **25 Pf.**
Reise-Briefmappe 25 Bog., 25 Kuv. **50 Pf.**
Bleistiftspitzmaschine z. Anschraub. **50 Pf.**

Besondere Gelegenheit für
Wiederverkäufer!
Briefpapiermappen Dtd. **40 Pf.**
100 Ansichtskarten v. Mannheim **95 Pf.**

Ustein-Romane **85 Pf.**
leicht angeschminkt St.

Handarbeiten

Zimmer- oder Küchenhandtücher
gezeichnet oder gestickt 1.95, 1.75, 1.35, **95 Pf.**

Läufer, Decken oder Kissen gezeichnet **95 Pf.**

gestickte Handarbeit 2.75, **95 Pf.**

Nachtischdecken gest. od. gestickt 2 Stück **95 Pf.**

Waschtischgarnituren gezeichnet od. gestickt **95 Pf.**

Waschtischdecken gezeichnet **95 Pf.**

Küchen-Wandschoner gezeichnet oder gestickt **95 Pf.**

Bett-Wandschoner gezeichnet 1.35, **95 Pf.**

Bett-Wandschoner gestickt 2.95, 1.95, **1.35**

Arbeitsbestel 1.45, **95 Pf.**

Taschen imitiert gehäkelt 95, 75, **58 Pf.**

Quadrat weisse u. grau, gezeichnet 8 Stück **95 Pf.**

Spitzdecken und Läufer 1.95, 1.75, 1.50, 1.35, **95 Pf.**

Wäschebeutel gezeichnet oder gestickt 1.25, **95 Pf.**

Kragen in Madeira u. Richelieu gezeichnet **75 Pf.**

Kaffee-Wärmer gezeichnet 1.25, **95 Pf.**

Tabletdecken in Point-Lace **85 Pf.**

Tabletdecken vierreihig oder oval 4 Stück **95 Pf.**

Topflappen od. Lampentaschen gestickt, St. **95 Pf.**

S. Wronker & Co.

MANNHHEIM

Möbl. Zimmer

A 5, 3 Stod. Hufe.
Sohn möbl. Zim.
loft zu verm. 4746

B 5, 13 Stod. ein möbl.
Zim. mit Pen-
sion zu vermieten. 4577

B 7, 15 1 Treppe
freundl. möbl. Zim. mit
Wag (ev. Klavier) zu verm. 45823

C 1, 3, 3 Stod

schön möbl. Zimmer sofort
mit und ohne Pension zu
vermieten. 45883

C 3, 41 ein möbl. Zim.
zu verm. 4600

C 3, 49 1 Tr., schön, av.
möbl. Zim. mit Pen-
sion sofort zu verm. 45904

C 4, 20 u. 21, 2 St., schön
möbl. Zim. mit od. ohne
Pen. an Dame z. v. 4478

D 6, 12, 2 Tr., ein möbl.
Zim. z. 1. Juli z. v. 4584

D 2, 10 1 Treppe

nächst den Planen
Wohn- u. Schlafzimmer
gut möbliert mit sep. Ein-
gang, bei Kinderloier Ha-
mitte sofort oder später
an bef. Herrn zu verm. 4794

D 6, 4 1 St., möbl. Zim.
m. gut Pen. per
sof. zu verm. 45925

F 7, 16a schön. Zim.
mit aufmerk-
samer Bedienung sofort
zu vermieten. 45400

F 3, 18 2 Tr., möbliert.

Zim. z. v. 4459

G 3, 9 2 St., möbl. Zim.
zu verm. 4700

G 7, 29 1 Tr., gut möbl.
Zim. zu verm. 4700

H 2, 9 2 Tr., z. möbl. 3.
ev. Pen. ff. z. v. 4700

H 4, 27 gut möbl. Zim.
an Herrn sof.
od. später zu verm. 4592

L 4, 8 2 Tr., gut möbl.
Zim. mit Pen.
sof. zu verm. 4585

H 7, 28, part. möbl. Zim.

mit Pen. z. verm. 4499

L 8, 5 2 Treppe, schön
möbl. Zimmer,
freie Vogt, mit Pen. per
sof. zu verm. 45078

L 12, 4 2 Treppe, schön
möbl. Zimmer
zu vermieten. 4540

L 12, 5 part. elegant
möbl. Separat-
zimmer sof. zu verm. 4560

L 14, 8 Treter, 2 Trep.
elegant, möbl.
Zimmer m. Pen. an nur
bef. Herrn z. 1. Juli z. v.
4587

L 14, 8 Treter, 2 Trep.
elegant, möbl.
Zimmer m. Pen. an nur
bef. Herrn z. 1. Juli z. v.
4587

L 8, 7 2 St. Gut möbl.

Zim. m. Pen. z. verm. 4599

M 2, 1 1 Stod. Hufe
zu vermieten. 4527

N 2, 13

1 elegante fein möblierte
Zimmer, 1. Etage, an bef.
Herrn zu verm. 45233

N 4, 9 2 Tr., schön möbl.
Zim. zu verm. 4581

N 6, 6a, 1 Tr., schön möbl.
Zim. m. Pen. zu v. 4581

P 1, 7a, 2 Tr., gut möbl.

Zim. m. Pen. an verm. 4598

P 3, 1 m. Planken
elegant möbl. Wohn- und
Schlafz., sowie ein sehr
großes fein möbl. Bal-
kon, auf 1. u. 2. v. verm.
(Bad u. elektr. Licht.) 4500

Q 7, 17a 2 Tr. fein
möbl. Wohn-
u. Schlafzimmer, freie Vogt,
in gutem Hause mit sof. od.
1. Juli zu verm. Bad, elektr.
Licht u. Telefon vorz. 4500

R 7, 6 1 Tr., gut möbl.
Zim. sof. zu verm. 4578

S 1, 12 3 Tr. z. v. möbl.
Zim. m. Schreibe. z. v. 4585

S 2, 1 Gut möbl. Zim.
zu verm. 4700

S 6, 4 2 Tr., schön möbl.

Zim. z. 1. Juli z. v. 4584

S 6, 4 2 Tr., schön möbl.
Zim. z. 1. Juli z. v. 4584

S 6, 4 2 Tr., schön möbl.
Zim. z. 1. Juli z. v. 4584

S 6, 4 2 Tr., schön möbl.
Zim. z. 1. Juli z. v. 4584

S 6, 4 2 Tr., schön möbl.
Zim. z. 1. Juli z. v. 4584

S 6, 4 2 Tr., schön möbl.
Zim. z. 1. Juli z. v. 4584

Rastlos

Wenn wir heute elegante **Halbschuhe und Stiefel** in den neuesten Modellen zu **Mk. 4.95, 5.95 und 6.95** anbieten, so entsprechen wir damit den Wünschen vieler Kunden, auch zu diesen Preislagen moderne flottpassende Schuhe zu bringen.

Von der Sommer-Mode besonders begünstigt sind:

Weiss-Leinen
Derby-Halbschuhe
neueste Form
Mk. 4.95

Leinwandstiefel für Kinder u. Mädchen enorm billig!

Die Eleganz!
Prachtvolle Neuheiten in **Halbschuhen**
Mk. 4.95, 5.95, 6.95
8.50, 9.50, 10.50,
11.50, 12.50,
14.50, 16.50
Jetzt ist die Auswahl übergross!

Schlager der Saison
sind die neuen
Herrnstiefel und -Halbschuhe
Mk. 7.50, 8.50, 9.50
10.50, 11.50,
12.50, 13.50,
14.50, 16.50
Halbschuhe sind stark gekaut zur Zeit!

Neue Farben und Formen
in
Pantherstiefeln
12.50., 14.50,
16.50
Neue Regnawa-Modelle das eleganteste und bequemste für empfindliche Füße!

Neue Sorten
Bergsteiger
Mk. 10.50, 12.50,
14.50, 15.50,
16.50, 18.00.
mit und ohne Beschlag
Kalbleder, Chromschuht., Sportkallleder, Pullbox-, Lederstiefel
Grosse Auswahl darin!



Schuhhaus grössten Stils.
Mannheim
Am Markt **R1,7**



Buntes Feuilleton.

Neber den neuen Österreichischen Thronfolger und seine Gemahlin

teils der Wiener Berichtshalter des Corriere della Sera einige nähere Einzelheiten mit. Er erwähnt, daß die Öffentlichkeit bisher wenig oder keinen Anlaß gehabt habe, sich mit dem jungen Erzherzog zu beschäftigen und führt dann fort: „Man weiß nur, daß seine Mutter, die Erzherzogin Marie Josepha, die eifrigste über die Rechte ihres Sohnes wachte, dafür Sorge trug, ihm eine Erziehung zu geben, die ihn für die schwere Aufgabe, die seiner harret, rüstet und vorbereitet. Die Erzherzogin ist unter allen Erzherzoginnen des kaiserlichen Hauses vielleicht die am meisten religiöse, und dieser Umstand hat bewirkt, daß sie Sorge trug, auch ihrem Sohne eine streng religiöse Erziehung angedeihen zu lassen. Als der neue Thronfolger in Wien das von den schottischen Mönchen gegründete alte Gymnasium absolviert hatte, schickte man ihn nach Prag, wo er Rechtskunde studierte. Hier unterrichteten ihn deutsche und tschechische Professoren in beiden Sprachen. Seine militärische Bildung empfing er durch Offiziere, die seiner Person angetraut waren. Nach Abschluß dieser Studien ernannte ihn der Kaiser zum Kavallerie-Leutnant. Gegenwärtig ist er Major im 39. Infanterie-Regiment. Wenig ist der neue Thronfolger keine von der Öffentlichkeit so viel ererbte Gestalt wie der Erzherzog Franz Ferdinand. Wenn der ermordete Erzherzog sich auch stets bemühte, seine Gedanken, Meinungen und politischen Tendenzen der Allgemeinheit fernzuhalten, so haben doch manche äußeren Handlungen, manche Gewohnheiten und manche impulsiven Temperamentsausbrüche dazu beigetragen, um ihn bei einer Fülle von Begegnungen aufzuheben zu lassen, die bei den einen viele Hoffnungen und bei den anderen viele Befürchtungen erweckten. Karl Franz Josef hat bisher nichts getan, was bei den Völkern der österreichisch-ungarischen Monarchie Besorgnisse oder Hoffnungen erwecken könnte. Mit Politik hat er sich nicht beschäftigt, und erst seit wenigen Jahren, eigentlich erst seit seiner Verheiratung, sah man ihn öfter in der Öffentlichkeit, vor der er bei feierlichen Anlässen hin und wieder in jüngster Zeit den Kaiser zu vertreten hatte. Seine bescheidene Haltung und seine Unerfahrenheit in politischen Dingen — eine Unerfahrenheit, die vor allem auf sein jugendliches Alter zurückgeht — haben bewirkt, daß die große Masse des Publikums sich nur wenig mit ihm beschäftigte. Seine Popularität beschränkt sich auf jene militärischen Kreise, die in den verschiedenen Garnisonen, in denen er bisher stand, Gelegenheiten hatten, mit

ihm persönlich in Berührung zu kommen. Populärer als er ist vielleicht seine Gemahlin, die Erzherzogin Rita von Bourbon-Parma, die es verstanden hat, durch verschiedene liebenswürdige Handlungen viel Zuneigung unter der Bevölkerung zu erobern. Den Wienern klang ihr Name anfangs etwas fremd, und vor ihrer Hochzeit, die am 21. Oktober 1911 erfolgte, mußte man von ihr wenig oder nichts. Man wußte, daß sie die Tochter des verstorbenen Herzogs Robert von Parma und seiner zweiten Gemahlin, der Herzogin Marie Antonia von Braganza ist. Die Heirat war nicht die erste Verbindung zwischen den Häusern von Habsburg und Parma. Auch die erste Frau des Kaisers Joseph II. war eine Bourbon von Parma. Die Erzherzogin Rita ist ebenfalls sehr jung: am 9. Mai 1892 wurde sie in Villa delle Pianore bei Viareggio geboren. Obwohl sie nicht ungewöhnlich schön ist, lassen sie ihr zartes Wesen und ihre Intelligenz sehr liebenswürdig erscheinen. Sie hat in den letzten Zeiten gezeigt, daß sie die nötigen Eigenschaften besitzt, um die Liebe der Völker der Monarchie zu gewinnen. Ihre Gesandtschaft war eine reine Liebesheirat, und alle Eingeweihten bestätigen, daß der Erzherzog Karl Franz Josef seine Frau zärtlich liebt. Oft sieht man das junge Ehepaar Arm in Arm, und bei ihren häufigen Spaziergängen pflegen beide sich gern mit Renten aus dem Volk zu unterhalten. Erzherzogin Rita steht auch in dem Ruf großer Wohlthätigkeit. In ihrer neuen Eigenschaft als österreichische Erzherzogin hat sie bereits mehrere Wohltätigkeitsfeste geleitet, und die Bevölkerung aus der Umgegend von Schloß Schwarzau, wo die Familie des Erzherzogs Robert von Parma lebt, erzählt, daß die Prinzessin Rita in ihren Mädchenjahren ihre kleinen Erbschaften den Armen darbrachte und die Hilfsbedürftigen persönlich in ihren Sälen aufzusuchen pflegte. Die Erzherzogin hat das Glück, gleichzeitig über eine umfassende Bildung und eine große Intelligenz zu verfügen. So besitzt die künftige Kaiserin von Österreich viele Eigenschaften, die ihr eines Tages die Erfüllung der schweren Pflichten erleichtern werden, die sie als Herrscherin in einem Lande übernimmt, in dem Popularität nicht leicht zu erobern ist, da es bei der Verschiedenartigkeit der Bevölkerung der Doppelmonarchie unter den einzelnen Nationalitäten der Wünsche und Ansprüche nur allzu viele gibt. Ich habe die Ehre gehabt, der Erzherzogin Rita im vergangenen Jahre vorgestellt zu werden, als ihr Bruder Prinz Sixtus von Bourbon-Parma im Wiener Militär-Institut einen erfolgreichen Vortrag über seine Reisen in Reschabien hielt. In der kurzen Unterredung sprach die Erzherzogin mit Begeisterung von Italien. Und als ich mein Gerüchten über ihre vollkommene Beherrschung der italienischen Sprache äußerte, antwortete sie mir: „Aber ich bin doch Italienerin! In Villa delle Pianore bin ich geboren. In der Familie sprechen wir immer mit Vorliebe Italienisch.“

Ein Roman in der Flaschenpost. Einen eigenartigen Fund machten vor kurzer Zeit

Fischer, die bei Portsmouth aus Sand kamen. Sie fanden in einer Flaschenpost einen ganzen Roman, der anscheinend von einem Schiffs-offizier geschrieben worden war. Im Manuscripte, das zum großen Teil mit Bleistift festgehalten war, ging hervor, daß der Mann einen Schiffbruch erlebt hatte. Er konnte sich schwimmend auf einem Bruch retten und ist auf eine unbewohnte Insel gekommen. Er nährte sich von Gräsern und trank das Wasser, das eine kleine Quelle bot. Nirgends wollte ihm Rettung, und so griff er in seiner Verzweiflung zu dem Mittel, das ihn, wie er meinte, würde retten können. Er füllte seine Erlebnis auf ein Papier, übergab sie einer Flasche, und fand sie hinaus auf das Meer. Er gab die Richtung des Windes an, sowie den zuletzt aufgenommenen Längen- und Breitengrad, wo das Schiff sich befunden hatte. Leider ist es nicht gelungen, eine Spur des Mannes zu finden. Das Datum, an dem diese Flaschenpost aufgegeben war, konnte man nicht mehr deutlich lesen, es scheint aber das des Jahres 1912 zu sein. Der Tag ist, wie man annimmt, der 23. Mai. Derzeit ist die Not und Verzweiflung, die aus den Zeilen sprechen.

Der Ursprung der Zeitungsente schildert Witz, Müller in der „Reise“ wie folgt: Wie bekannt, nennt man die unglaublichen Geschichten, die so oft die Munde durch die Blätter der Welt machen, „Enten“. Der Ursprung dieses Namens wird folgendermaßen angegeben: Um die fabelhaften Meinungen, die die Blätter jeden morgen brachten, zu überbieten, kam ein Bewohner von Amsterdam auf den Einfall, in einem der Blätter der Stadt von einem fälschlich angefertigten Experimente zu berichten, daß die Freigier der Enten aufs Ekstatische darlegt. Man habe nämlich — so erzählt er — zwanzig Enten zusammengebracht. Eine derselben wurde mit Federn und allem verpackt und den 19 anderen vorgesetzt, die diese zerhackte Speise mit großer Eile verschlangen. Sogleich wurden 18 derselben die 19. serviert, die sie ebenfalls verzehrten, eine von den 18 dann, den 17 und so fort, bis eine einzige übrig war, die so in ganz kurzer Zeit ihre 19 Kameraden mit Haut und Federn aufgezehrt. — Diese mit großer Wichtigkeit erzählte Neuheit machte ein Glück, das der Verfasser sich nie hätte träumen lassen. Die kleine Entengeschichte oder „Zeitungsente“ machte in kurzer Zeit die Runde durch ganz Europa. Sie war beinahe vergessen, als sie ungefähr 20 Jahre später von Amerika mit einer Menge Zufälle nach Europa zurückkam. Der Erzählung war ein Protokoll beigelegt, von Personen aufgesetzt und bezeugt, die die letzte lebendige Ente untersucht hatten und erklärten, daß die Verdauungsorgane durch die übermäßige Anstrengung bedeutend vergrößert gewesen. Zuletzt entdeckte man den Zusammenhang der Geschichte, aber der Name Ente beizubehalten seitdem alle Zeitungsminutenausschnitte.

Der trinkfeste Kirchchor. Ein merkwürdiges Ueberbleibsel aus der Zeit der Natural-

Verpflegung besteht in Gelsen (Provins Sachsen). Stadt- und Kirchentafel des Ortes lieferten bisher dem fünfzig Mann starken Kirchchor 400 Liter Bier. Da man einfiel, daß eine solche Ausgabe aus Kirchmitteln wohl nicht mehr in unsere Zeit hineinpaßt, wollte man das abschaffen. Aber der Chor widersetzte sich dem und die 400 Liter Bier mußten bewilligt werden. Da aber die bisher unentgeltlich zur Verfügung gestellten vier Stück Land nicht mehr geliefert werden sollten, so stellte der Chor dennoch seine Tätigkeit ein.

Bornehmheit. Eine hübsche, nachdenkliche Geschichte zum Schluß. Bornehmheit wird der „Hilfe“ erzählt: An den Omnibus steigt ein alterer Mann in Arbeitskleidung, staub- und schweißbedeckt. Er stellt sein Gerät zu Boden und setzt sich auf den einzigen, leeren Platz neben einer brillantengedämmten Dame. Diese rückt von ihm ab, sobald es geht, und wie an der Haltestelle gerade ein Platz frei wird, steht sie auf und wechelt. Er stellt sein Gerät zu Boden und setzt sich auf den einzigen, leeren Platz neben einer brillantengedämmten Dame. Diese rückt von ihm ab, sobald es geht, und wie an der Haltestelle gerade ein Platz frei wird, steht sie auf und wechelt. Er stellt sein Gerät zu Boden und setzt sich auf den einzigen, leeren Platz neben einer brillantengedämmten Dame. Diese rückt von ihm ab, sobald es geht, und wie an der Haltestelle gerade ein Platz frei wird, steht sie auf und wechelt.

Der Schlenkerling. Aus Paris wird geschrieben: Anders als mit diesem Worte kann man den neuesten Ring der Pariser eleganten Frauenwelt nicht bezeichnen. Denn Schlenkern ist sein eigentlicher Beruf und seine herrschendste Eigenschaft. Man sagt, daß er sich vielleicht nicht sehr lange halten wird. Solange er es aber tut, wird er sicherlich ein sehr beliebtes Spielzeug für die elegante Frau sein und wird — was bemerkenswert für die Sommermode ist — verhindern, daß die Handschuhe gar zu häufig getragen werden. Denn mit dem Schlenkerling verliert sich seine Federbefestigung der Hand. Der Ring besteht aus einem schmalen Metallstreifen, manchmal auch einem solchen, an dem Gold und Platin ineinander gearbeitet werden: daran ist ein feines Kettenband, gleichfalls aus Platin- oder Gold- oder aus Eisen vermischt mit goldenen Kettenringen, befestigt an dessen Ende ein schweres Gebänge (schwer natürlich nur im Verhältnis zu dem Ring), eine Paradoxe, ein vielingelichter Diamant oder irgendein wertvoller möglichst seltsam geformter Edelstein hängt. Die Steine durch Goldschmiedarbeiten zu ersetzen, ist nicht erlaubt. Da bei jeder Bewegung der Hand das Steinhängel über die Finger hingeschleudert wird, ist die eigenartige Wirkung des Ringes in jedem Fall gesichert. Auf hübschen Händen wirkt er nicht nur eigentümlich, sondern auch sehr anmutig.

Zum Einmachen

von Früchten für den Winter verwende man stets

Dr. Oetker's „Einmache-Hülfe“

1 Packchen 10 Pfg., 3 Stück 25 Pfg. Einfach, billig und trotzdem bewährt!

Gebrauchsanweisung steht auf jedem Packchen. Außerdem sind Dr. Oetker's vollständige Rezepte zum Einmachen von Früchten, Fruchtsäften, Gelees in den Geschäften unsonst zu haben. Wenn verpackt, schreibe man eine Postkarte an

Dr. H. Oetker,
Nährmittelfabrik,
Bielefeld.

Unser Geschäft befindet sich jetzt

P 7, 1

Heldelbergerstr. 7, 1 (gegenüber Grand-Café)

Geschw. Wolf,
Spezialhaus für Damen-Hüte.
früher P 4, 13, Strohmärkte.

Schlosserei, Rolladen- u. Jalousiegeschäft
W. Schreckenberger
Reparaturen prompt und billig
Fröhlichstrasse 73 33421 Telefon 4304

Grosser Saison-Ausverkauf



Ein Stadtgespräch! Sensationspreise!

Unsere bekannt gute und allerbeste Herren-, Jünglings- und Knaben-Kleidung gelangt zu ausserordentlich billigen Preisen zum Verkauf.

Enorm billige Ausverkaufspreise in allen Abteilungen. — Riesige Auswahl bieten Gewähr, nicht allein billig zu kaufen, sondern auch das Richtige zu finden.

Moderne Herren-Anzüge

ohne Rücksicht auf den wirklichen Wert

| Serie I | II | III | IV | V | VI |
|---------|------|------|------|------|------|
| M. 15.- | 24.- | 30.- | 35.- | 45.- | 50.- |

Moderne Herren-Paletots

ohne Rücksicht auf den wirklichen Wert

| Serie I | II | III | IV | V | VI |
|---------|------|------|------|------|------|
| M. 15.- | 25.- | 30.- | 35.- | 40.- | 45.- |

Strapazier-Herren-Hosen

ohne Rücksicht auf den wirklichen Wert

| Serie I | II | III | IV | V | VI |
|---------|------|-----|-----|-----|-----|
| M. 2.35 | 2.50 | 4.- | 5.- | 7.- | 8.- |

Moderne Herren-Hosen

ohne Rücksicht auf den wirklichen Wert

| Serie I | II | III | IV | V | VI |
|---------|------|-----|------|------|------|
| M. 5.- | 7.50 | 9.- | 12.- | 15.- | 18.- |

Herren-Lüster-Joppen

schwarz, blau und farbig

ohne Rücksicht auf den wirklichen Wert

| Serie I | II | III | IV | V | VI |
|---------|------|-----|-----|------|------|
| M. 3.- | 4.50 | 6.- | 8.- | 10.- | 12.- |

Moderne Herren-Westen

ohne Rücksicht auf den wirklichen Wert

| Serie I | II | III | IV | V | VI |
|---------|------|-----|------|-----|-----|
| M. 1.50 | 2.50 | 3.- | 4.50 | 6.- | 8.- |

Herren-Sport-Anzüge

ohne Rücksicht auf den wirklichen Wert

| Serie I | II | III | IV | V | VI |
|---------|------|------|------|------|------|
| M. 15.- | 18.- | 24.- | 30.- | 35.- | 40.- |

Herren-Wetter-Mäntel

aus Loden, imprägn. Stoff und Gummi

ohne Rücksicht auf den wirklichen Wert

| Serie I | II | III | IV | V | VI |
|---------|------|------|------|------|------|
| M. 10.- | 15.- | 20.- | 24.- | 27.- | 30.- |

Burschen- und Jünglings-Hochsommer-Schul-Anzüge

aus besten dunkelgemusterten Waschstoffen, glattes Joppenfassen und in Falten

Der Preis für Grösse 7 mit 20 Pf. Steigerung

| Serie I | Serie II |
|---------|----------|
| M. 4.25 | M. 5.- |

Knaben-Wasch-Anzüge

ohne Rücksicht auf den wirklichen Wert

| Serie I | II | III | IV | V | VI |
|---------|------|------|-----|-----|-----|
| M. 0.90 | 1.45 | 1.85 | 2.- | 3.- | 4.- |

| VII | VIII | IX | X | XI | XII |
|-----|------|-----|-----|-----|------|
| 5.- | 6.- | 7.- | 8.- | 9.- | 10.- |

Knaben-Wasch-Blusen

ohne Rücksicht auf den wirklichen Wert

| Serie I | II | III | IV | V | VI |
|---------|------|-----|------|------|------|
| M. 0.45 | 0.75 | 1.- | 1.50 | 2.50 | 3.50 |

Knaben-Spiel- und Kittel-Anzüge

ohne Rücksicht auf den wirklichen Wert

| Serie I | II | III | IV | V | VI |
|---------|-----|------|-----|------|------|
| M. 0.75 | 1.- | 1.50 | 2.- | 3.50 | 4.50 |

Knaben-Stoff-Anzüge

ohne Rücksicht auf den wirklichen Wert

| Serie I | II | III | IV | V | VI |
|---------|-----|------|------|-------|------|
| M. 3.- | 5.- | 7.50 | 10.- | 12.50 | 15.- |

Knaben-Stoff-Anzüge

(Faltenfassons)

Schlupfblusen und Prinz-Heinrich-Anzüge

ohne Rücksicht auf den wirklichen Wert

| Serie I | II | III | IV | V | VI |
|---------|-----|------|------|------|------|
| M. 3.50 | 5.- | 7.50 | 10.- | 14.- | 18.- |

Knaben-Wasch-Hosen

aus Resten gefertigt

Grösse 1-6 durchweg 50 Pf. per Stück

Knaben-Stoff- u. Manchester-Hosen aus Resten

Der Preis für Gr. 0 mit 10 Pf. pro Grösse Steigerung

| Serie I | II | III |
|---------|------|------|
| M. 0.75 | 0.95 | 1.15 |

Burschen- u. Jünglings-Kniehosen

aus pr. Tirteys, Manchester u. Buckskins

Der Preis für Grösse 7 mit 10 Pf. Steigerung

| Serie I | II | III |
|---------|------|------|
| M. 1.20 | 1.45 | 2.10 |

Moderne Burschen-Anzüge

ohne Rücksicht auf den wirklichen Wert

| Serie I | II | III | IV | V | VI |
|---------|------|------|------|------|------|
| M. 6.75 | 8.50 | 12.- | 14.- | 18.- | 21.- |

Moderne Jünglings-Anzüge

ohne Rücksicht auf den wirklichen Wert

| Serie I | II | III | IV | V | VI |
|---------|------|-------|-------|------|------|
| M. 12.- | 14.- | 17.50 | 22.50 | 27.- | 30.- |

Moderne Burschen- u. Jünglingshosen

ohne Rücksicht auf den wirklichen Wert

| Serie I | II | III | IV | V |
|---------|------|-----|------|-----|
| M. 1.75 | 2.50 | 4.- | 5.50 | 7.- |

MANNHEIM
S 1, 1
Marktecke

Gebrüder Wronker

MANNHEIM
S 1, 1
Marktecke

Bedeutendstes und leistungsfähigstes Spezial-Geschäft für moderne Herren-, Knaben-, Sport- und Berufs-Kleidung.